

Zeugnisse der Braunkohleindustrie im Lausitzer Revier



LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE



Freistaat
SACHSEN

Zeugnisse der Braunkohleindustrie im Lausitzer Revier

Gemeinsames Erfassungsprojekt
des Landesamtes für Denkmalpflege
Sachsen und des Landesamtes für
Archäologie Sachsen, finanziert durch
die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

2021 – 2023



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit Alf Furkert, Sächsischer Landeskonservator 3 Dr. Regina Smolnik, Sächsische Landesarchäologin 3	
Einführung 4	
Das Lausitzer Braunkohlerevier 12	
Ausblick 16	
Danksagung 17	
ERFASSTE OBJEKTE IM SÄCHSISCHEN TEIL DES LAUSITZER REVIERS 18	
BERGBAU	
Weißwasser/O.L., Grube »Philippine« Dr. Michael Strobel, Landesamt für Archäologie 20	
Tauchritz, Grabenbunker und Grabenschöpfergerät Nora Wiedemann, Landesamt für Denkmalpflege 22	
ENERGIEGEWINNUNG	
Hirschfelde, Kraftwerk Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 24	
Zittau, Elektrizitätswerk Kathrin Kruner und Nora Wiedemann, Landesamt für Denkmalpflege 26	
VEREDELUNG	
Knappenrode, Maschinenhaus (Kraftzentrale) der Brikettfabrik Werminghoff Tom Pfefferkorn, Landesamt für Denkmalpflege 28	
Laubusch, Verwaltungsgebäude der Brikettfabrik Martin Neubacher, Landesamt für Denkmalpflege 30	
Wiednitz, Rohkohlebunker der Brikettfabrik Heye III Nora Wiedemann, Landesamt für Denkmalpflege 32	
Hirschfelde, Anlagen zur Gewinnung von Flugbenzin »Jakob II« Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 34	
TECHNISCHE INFRASTRUKTUR	
Lausitzer Grubenbahn Tom Pfefferkorn, Landesamt für Denkmalpflege 36	
Weißwasser/O.L. bis Boxberg/O.L., Fernwärmeleitung Nora Wiedemann, Landesamt für Denkmalpflege 38	
SOZIALSTRUKTUREN	
Wiednitz, Werkssiedlung Heye III der F. C. Th. Heye Braunkohlenwerke GmbH Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 40	
Hirschfelde, Zwangslager »Seiferts Höhe« Dr. Michael Strobel, Landesamt für Archäologie 42	
Boxberg/O.L., Polytechnische Oberschule Martin Neubacher, Landesamt für Denkmalpflege 44	
Weißwasser/O.L., Holzhaussiedlung »An der Rennbahn« Tom Pfefferkorn, Landesamt für Denkmalpflege 46	
Klein Partwitz, Gedenkstätte für Groß Partwitz Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 48	
BEGLEIT- UND FOLGEINDUSTRIE	
Weißwasser/O.L., TELUX-Spezialglaswerk Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 50	
Lauta, Wasserturm des Lautawerks Martin Neubacher, Landesamt für Denkmalpflege 52	
BERGBAUFOLGELANDSCHAFT	
Rohne, Mulkwitzer Hochkippe Martin Neubacher, Landesamt für Denkmalpflege 54	
Geierswalder See Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 56	
Weißwasser/O.L., Aussichtsturm »Am Schweren Berg« Kathrin Kruner, Landesamt für Denkmalpflege 58	
KATALOG 60	

Zum Geleit

Der Deutsche Bundestag hat sich zum Ausstieg aus der Braunkohlenutzung und mit dem Strukturstärkungsgesetz 2020 zu seiner Verantwortung für die Kohlereviere bekannt. Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM) finanziert als dessen Begleitung eine Erfassung dieses industriekulturellen Erbes. Für dieses beispielhafte Projekt sind wir dankbar, denn wir haben die Chance, neben der systematischen Erfassung auf Nachnutzungspotenziale hinzuweisen. Bei allen Zukunftsplänen, die für die Reviere diskutiert werden, die noch deutlich ablesbare Geschichte der Kohle darf sich nicht verlieren. Dass sie sich nicht verlieren wird, dafür stehen dieses Projekt und alle seine Unterstützer.

Ziel ist es, die Industriegeschichte im Umfeld der Braunkohleförderung und -verarbeitung als einen wichtigen Teil der Wirtschaftsgeschichte und Grundlage unseres heutigen Wohlstandes zu dokumentieren. Die entstandene großflächige und komplexe Übersicht leistet einen wertvollen Beitrag zur Einbeziehung des industriellen Erbes in den Strukturwandel und stärkt somit die Identifizierung der Menschen in der Lausitz mit ihrer Heimat. Wenn das gelingt, war dieses Projekt erfolgreich.

Ohne die tatkräftige Unterstützung vieler wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Stellvertretend für alle Beteiligten danke ich der BKM, den Unternehmen LEAG, MIBRAG und LMBV, allen beteiligten Kommunen, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, den engagierten Vereinen, unseren Kolleginnen und Kollegen in den betreuenden Landesämtern und den Erfassungsteams in Borna und Weißwasser.

Alf Furkert
Sächsischer Landeskonservator

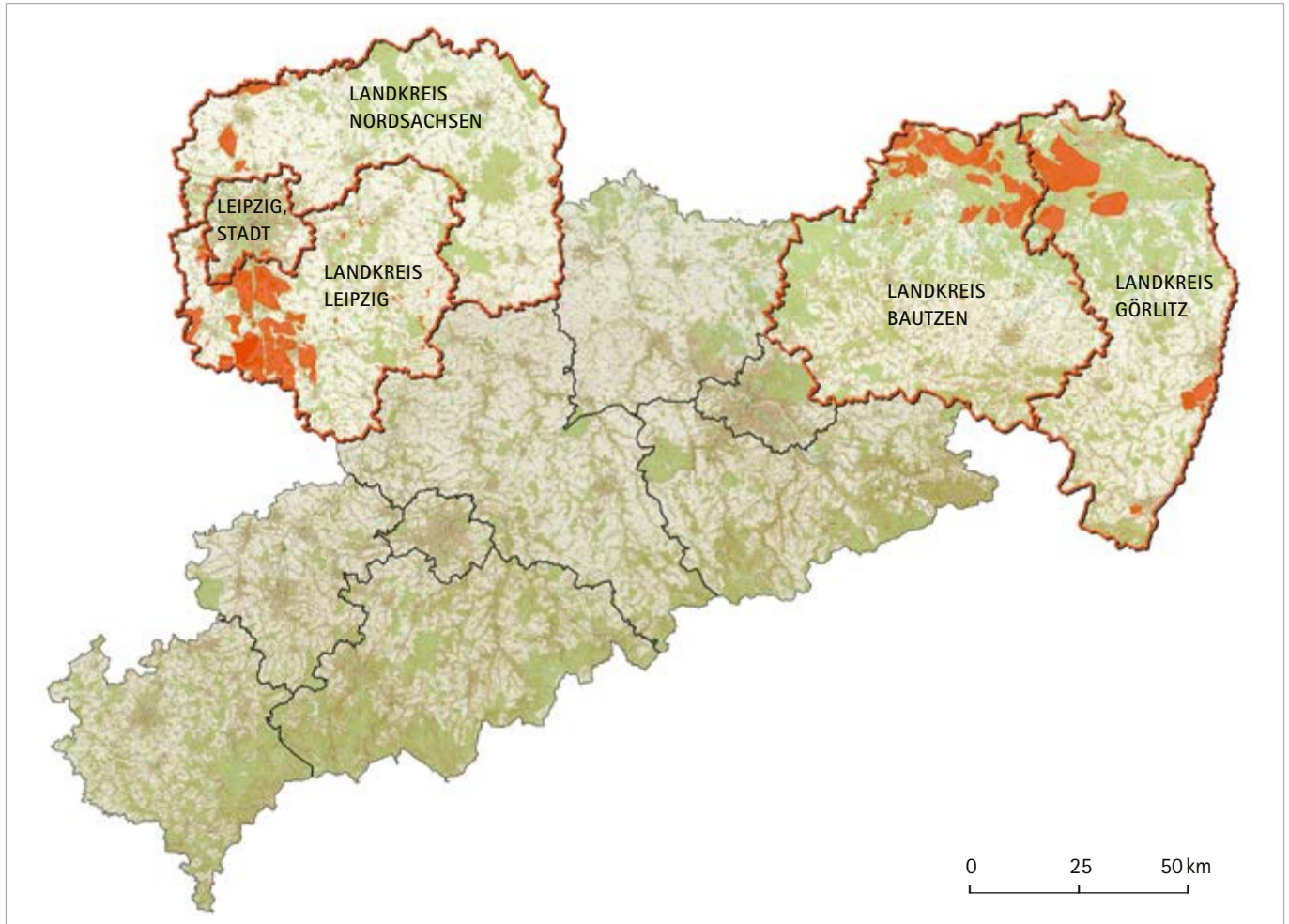
Die Lausitz ist für die Archäologie eine überaus spannende Region. Immer wieder widmen sich Forscherinnen und Forscher dieser Gegend, die – anders als andere Landschaften Sachsens – für die Menschen stets von besonderem Interesse gewesen ist, um dann wieder in Vergessenheit zu geraten. Die späte Bronze- und frühe Eisenzeit, später die Slawenzeit, waren solche Epochen, die einen größeren archäologischen Niederschlag gefunden haben.

Für die frühe landwirtschaftliche Nutzung eher ungeeignet, haben sich andere Wirtschaftszweige etabliert, die die vorhandenen Ressourcen zu nutzen wussten: Waldwirtschaft, Pechsiederei und die Kontrolle der großen Handelswege von Ost nach West. Doch die Archäologie richtet ihren Blick auch auf jüngere Epochen, auf weitere Blütezeiten der Lausitz, die Neuzeit und die Moderne. Neben den Pechsiedereien greifen die Glashütten und Braunkohlenabbau auf die Energieressourcen zu. Waldbestände und Kohleflöze werden systematisch abgebaut, all dies hinterlässt archäologische Spuren. Mit dem Nationalsozialismus tritt in Verbindung mit diesen Industriezweigen eine Denkmalgattung in den Vordergrund, die trotz ihrer allgegenwärtigen Präsenz heute oft nur noch als archäologisches Relikt fassbar ist: Kriegsgefangenen-, Zwangsarbeiter- und Konzentrationslager.

Ich bin sehr dankbar, dass in diesem Projekt Archäologie und Denkmalpflege gemeinsam arbeiten konnten, um die Spuren der vorindustriellen und industriellen Geschichte der Lausitz zu erfassen und zu dokumentieren.

Dr. Regina Smolnik
Sächsische Landesarchäologin

Einführung



Erfassungsgebiete im sächsischen Teil des Mitteldeutschen und im sächsischen Teil des Lausitzer Reviers

Im August 2020 ist das Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen mit dem Ziel in Kraft getreten, die vom Kohleausstieg betroffenen Regionen zu fördern und den Strukturwandel zu begleiten. Vor diesem Hintergrund führten das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und das Landesamt für Archäologie Sachsen von 2021 bis 2023 ein interdisziplinäres Inventarisationsprojekt durch. Zwei Projektteams erfassten im Mitteldeutschen und im Lausitzer Revier die bergbaubedingte Kulturlandschaft mit ihren materiellen Zeugnissen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Darüber hinaus arbeiteten parallel drei Projektteams in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen. Neben dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und dem Landesamt für Archäologie Sachsen gehörten das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

sowie das LVR-Amt für Denkmalpflege im Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Nordrhein-Westfalen zu den Trägern. Das Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) initiiert, finanziert und durch die Landesämter fachlich und organisatorisch betreut. Die Bestandserfassung soll als Grundlage für Konzepte zur Nachnutzung der Anlagen dienen, um das industriekulturelle Erbe der Braunkohlereviere zu erhalten.

Die sächsischen Braunkohlereviere

Der Freistaat Sachsen hat Anteil an zwei Braunkohlereviere. Untersucht wurden das Lausitzer Revier mit den Landkreisen Görlitz und Bautzen sowie das Mitteldeutsche Revier mit der Stadt Leipzig und den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen.

Die Beschränkung auf diese Regionen resultierte aus den politischen Vorgaben und Beschlüssen zum sogenannten Kohleausstieg. Je Revier agierte ein Projektteam, das jeweils den Referaten Inventarisierung der beiden Landesämter zugeordnet war. In den Teams waren Referentinnen und Referenten aus den Fachgebieten Archäologie, Architektur, Denkmalpflege, Geographie, Industriearchäologie, Kultur- und Kunstgeschichte aktiv:

- im Lausitzer Revier mit Sitz in Weißwasser unter der Leitung von Nora Wiedemann: Kathrin Krüner, Martin Neubacher, Tom Pfefferkorn und Anja Prust.
- im Mitteldeutschen Revier mit Sitz in Borna unter der Leitung von Dr. Nils M. Schinker: Josephine Dreßler, Dr. Vincent Haburaj, Ullrich Ochs, Christian Schmidt, Dr. Isabella Schmock-Wieczorek und Cynthia Thomas.

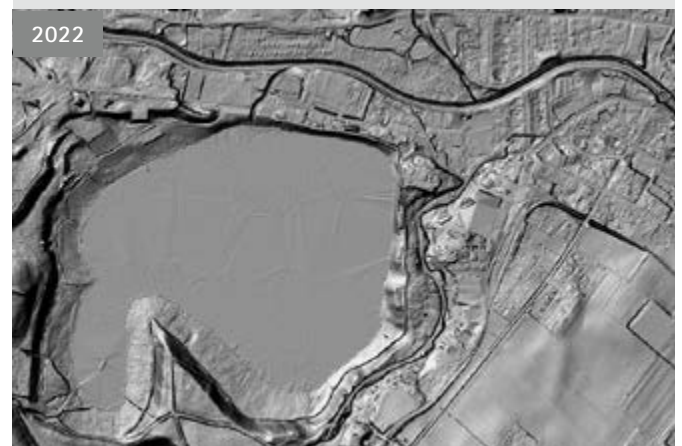
Die Teams arbeiteten parallel nach gleichen methodischen und systematischen Prämissen. Der gewinnbringende, regelmäßige Austausch mit den Projektteams der anderen beteiligten Bundesländer bezüglich Datenstruktur und Dokumentation bildete die Basis für die spätere Veröffentlichung, Zugänglichkeit und Vergleichbarkeit der gesammelten Informationen. Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen veröffentlicht zunächst ausgewählte Ergebnisse des BKM-Erfassungsprojekts im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier in je einer Broschüre.

Erfassungsgegenstand und Vorgehen

Gegenstand des gemeinsamen Projektes war die ganzheitliche Erfassung und Bewertung der Artefakte und Objekte der industriellen Entwicklung seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart im Kontext der Kohle- und Energiewirtschaft. Im Mittelpunkt stand die beschreibende, fotografische und kartografische Erfassung von baulichen und technischen Anlagen in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang mit der Braunkohleindustrie einschließlich ihrer landschaftlichen, städtebaulichen sowie wirtschaftsgeschichtlichen Bezüge. Dabei spielte ihr potentieller Denkmalwert oder mögliche Erhaltungsperspektiven zunächst keine Rolle. Nur in wenigen Fällen handelte es sich dabei um Kulturdenkmale nach dem Sächsischen Denkmalschutzgesetz (SächsDSchG). Die zu betrachtenden Objekte wurden anschließend auf ihren Denkmalwert hin überprüft und fallweise dem Referat Inventarisierung/Listenerfassung im Landesamt für Denkmalpflege oder dem Referat Inventarisierung und Dokumentation im Landesamt für Archäologie zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Entwicklung des Gebietes südwestlich der Stadt Zittau mit dem Tagebau Olbersdorf. Darstellung in der Äquidistanzenkarte von 1883, im Luftbild von 1978, im Luftbild und digitalem Geländemodell aus dem Jahr 2022

0 300 m





Bergbau: Tagebau Reichwalde

Im Rahmen der beschleunigten Listenerfassung in den 1990er Jahren wurden im Freistaat Sachsen bereits Objekte der Braunkohleindustrie in die Denkmalliste eingetragen. Nun war durch das BKM-Projekt eine vertiefende Betrachtung möglich, die zumeist auf einer Archiv- und Quellenrecherche gründete und das Wissen lokaler Akteure, Zeitzeugen und Heimatvereine mit einbezog. Ohne diese dankenswerte Unterstützung wäre eine derart umfassende Bestandsaufnahme nicht zu meistern gewesen. Der Erfassung vor Ort, die idealerweise in Begleitung von Ortschronisten erfolgte, schloss sich die digitale Aufbereitung innerhalb der jeweiligen Fachdatenbank und der Geoinformationssysteme (GIS) von Landesamt für Denkmalpflege und Landesamt für Archäologie an.

Aufgrund der zu erwartenden Anzahl der Objekte wurde der Erfassung eine thematische Strukturierung vorge stellt, die in der Festlegung von sieben inhaltlichen Erfassungskategorien resultierte. Sie spiegeln den gesamten Gewinnungs- und Verarbeitungsprozess der Braunkohle mit den Begleit- und Folgeindustrien sowie die damit einhergehenden Landschaftsveränderungen und die dem Bergbau folgende Rekultivierung der Flächen wider. Im Detail wurden folgende Kategorien definiert:

- 
BERGBAU
 wie Tagebaue, Tiefbauschächte, Tagebaugroßgeräte
- 
ENERGIEGEWINNUNG
 wie Kraftwerke, Fernwärmetechnik
- 
VEREDELUNG
 wie Brikettfabriken, Kokereien, Hydrierwerke
- 
TECHNISCHE INFRASTRUKTUR
 wie Kohlebahnnetz, Strom- und Wärmeversorgung
- 
SOZIALSTRUKTUREN
 wie Werkssiedlungen, Erinnerungsorte, Bildungsstätten
- 
BEGLEIT- UND FOLGEINDUSTRIE
 wie Zulieferbetriebe, Maschinen- und Anlagenbau, Glashütten, Textilindustrie
- 
BERGBAUFOLGELANDSCHAFT
 wie Bergbaufolgeseen, Kippen/Halden, Nachnutzung von Bergbaugelände durch erneuerbare Energien, Flussverlegungen



Energiegewinnung: Kraftwerk Boxberg

Zudem erfasste das Landesamt für Archäologie vor- und frühindustrielle Anlagen der Braunkohlegewinnung sowie bereits zurückgebaute oder abgerissene Anlagen. Einen Schwerpunkt bildeten auch Gefangenen- und Zwangsarbeitslager aus dem Ersten Weltkrieg, der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit, welche im Zusammenhang mit dem Braunkohlebergbau und seiner Begleit- und Folgeindustrien entstanden und vom Landesamt für Archäologie dokumentiert wurden.

Die Zeugnisse der Kategorie **BERGBAU** finden sich im großräumigen Umfeld der Tagebaue und Tiefbaue: Spuren der Erkundung, Vorfeldfreimachung, Entwässerung, des Immissionsschutzes bis hin zu Abraumbewegungen, Kohlegewinnung und Kohletransport. Objekte, die den Prozess der Kohleverstromung und Wärmegewinnung dokumentieren, wurden in der Kategorie **ENERGIEGEWINNUNG** klassifiziert. Neben der direkten thermischen Verwertung wird die Braunkohle seit jeher veredelt. Dieser Prozess wird durch Objekte der Brikettierung, Hydrierung, Verkokung und Vergasung in der Kategorie **VEREDELUNG** repräsentiert. Besonders raumgreifend stellen sich die Anlagen in der Kategorie **TECHNISCHE INFRASTRUKTUR** dar. Sie umfassen die Gleis-, Straßen-, Rohrleitungs- und Stromnetze, die zur Verteilung von Rohstoffen, Erzeugnissen und Energieträgern angelegt wurden.



Veredelung: Brikettfabrik Knappenrode



Technische Infrastruktur: LEAG-Werkbahn Boxberg bis Schwarze Pumpe nahe Spreewitz



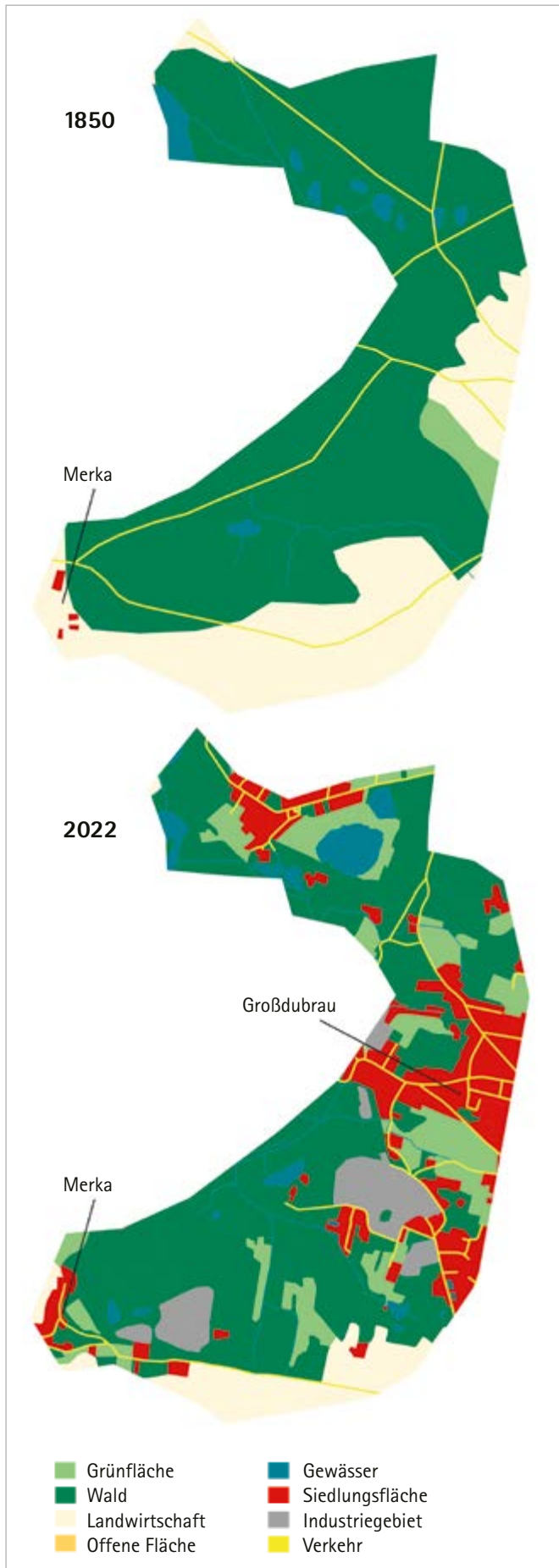
Sozialstrukturen: Werksiedlung Brikettfabrik Heye III in Wiednitz



Begleit- und Folgeindustrie: TELUX-Spezialglaswerk in Weißwasser/O. L.



Bergbaufolgelandschaft: Bärwalder See



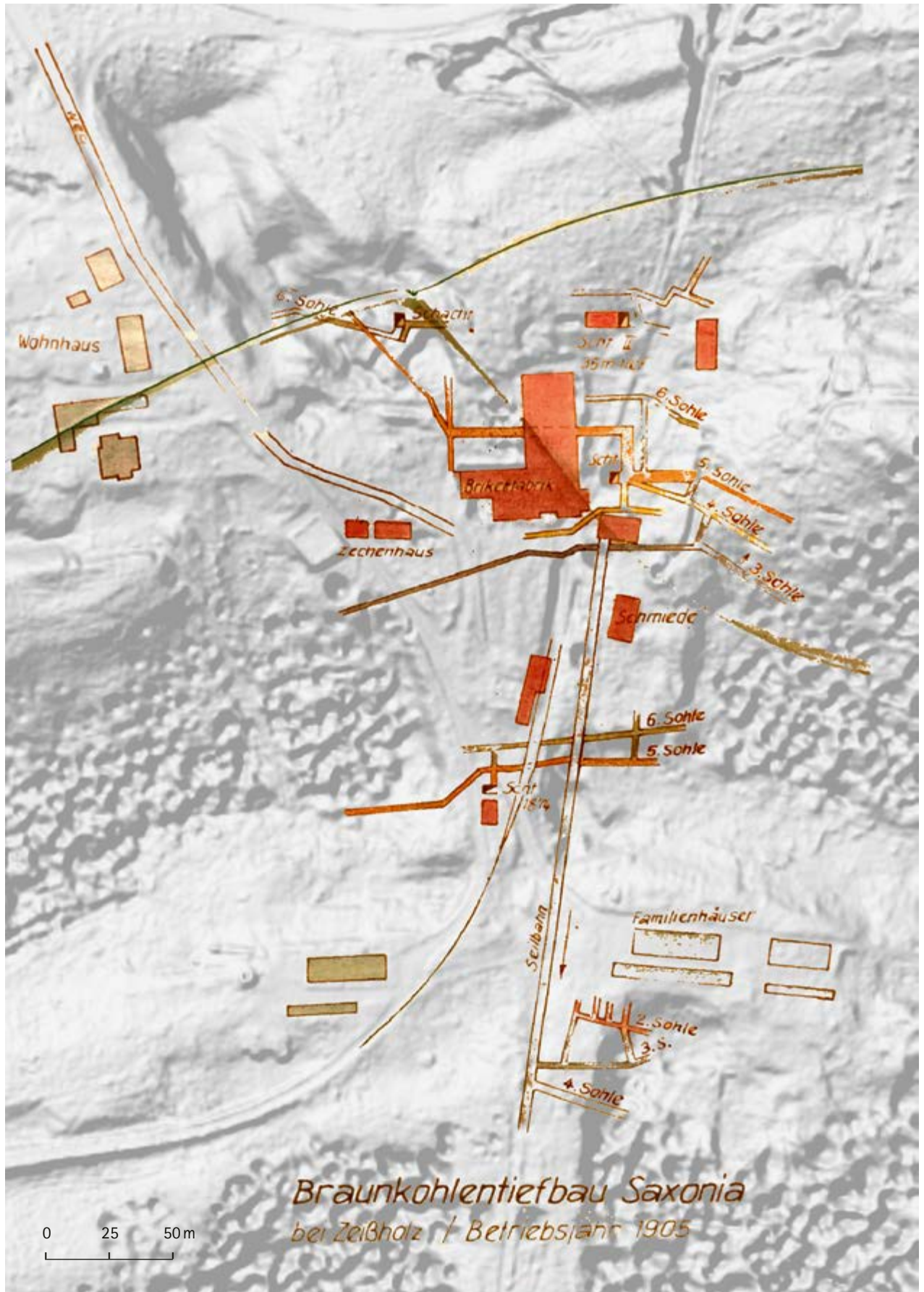
Wesentlich sind neben der Erfassung von Wohn- und öffentlichen Bauten weitere Zeugnisse für die Sozialgeschichte der Reviere. Dazu zählen devastierte Dörfer, Zwangsarbeitslager und Erinnerungstafeln für nach dem Strukturbruch zu Beginn der 1990er Jahre stillgelegten Tagebaue und Veredelungsstandorte. Diese Objekte wurden in der Kategorie **SOZIAL-STRUKTUREN** zusammengefasst. Neben dem eigentlichen Kernbereich haben sich um die Braunkohleförderung und -verarbeitung Begleitindustrien etabliert. Dies betrifft beispielsweise die Bereiche des Maschinenbaus und Hochbaus. Die umfangreichen Kohlevorkommen und die mit der Kohleförderung einhergehenden Begleitrohstoffe wie Glassand oder Ton haben auch die Ansiedlung von energieverbrauchsintensiven Folgeindustrien wie Ziegel- und Glasproduktion begünstigt. Zeugnisse dieser Entwicklungen wurden in der Kategorie **BEGLEIT-UND FOLGEINDUSTRIE** erfasst. Die weitreichenden Eingriffe in die Landschaft sind noch heute an Kippen, Halden, Flussverlegungen und Tagebaurestseen erkennbar. Sie haben inzwischen durch intensive Rekultivierungsbemühungen eine eigene Qualität erreicht – neugeschaffene Wasserflächen und Erholungsorte, ausgewiesene Vogelschutzgebiete und artenreiche Aufforstungen. Objekte dieser Art sind in der Kategorie **BERGBAUFOLGELANDSCHAFT** enthalten.

Wissensschatz Braunkohleindustrie

Die umfangreiche Bestandsaufnahme dieses industriekulturellen Erbes schlägt sich in mehr als 3 500 Objekten nieder, jeweils etwa hälftig auf das Lausitzer und das Mitteldeutsche Revier verteilt. Mit einer frei zugänglichen, webbasierten GIS-Kartierung im Onlineportal KuLaDig, Kultur.Landschaft. Digital. (www.kuladig.de), einem Informationssystem über die historische Kulturlandschaft, werden die Ergebnisse in zeitgemäßer Form dauerhaft dokumentiert und publiziert. In Themenkarten und Objekteinträgen mit Text, Bild, Koordinaten und Literaturhinweisen wird das gesammelte Wissen präsentiert und kann revierübergreifend verglichen werden. Damit ist eine wichtige Grundlage geschaffen, um Perspektiven für Standortnutzungen gemeinsam vor Ort entwickeln zu können und Unterstützung durch Förderprogramme wie das »Investitionsprogramm Industriekultur« (InKult) zu gewinnen. Es ist eine qualifizierte, flächendeckende und umfangreiche Erfassung entstanden, die eine Grundlage für weitere Forschung legt und die bald abgeschlossene Zeitschicht der Braunkohleindustrie auf fachlicher Ebene würdigt.

Im Rahmen des Projekts erstellte Themenkarte zum Landschaftswandel um Groβdubrau durch den Ausbau der Braunkohlestandorte zwischen 1850 und 2022 auf der Online Plattform www.kuladig.de

0 250 500 m



Kombination von digitalem Geländemodell und georeferenziertem Grubenriss zur Identifikation von Altbergbaustandorten am Beispiel Saxonia bei Bernsdorf

Das Lausitzer Braunkohlerevier

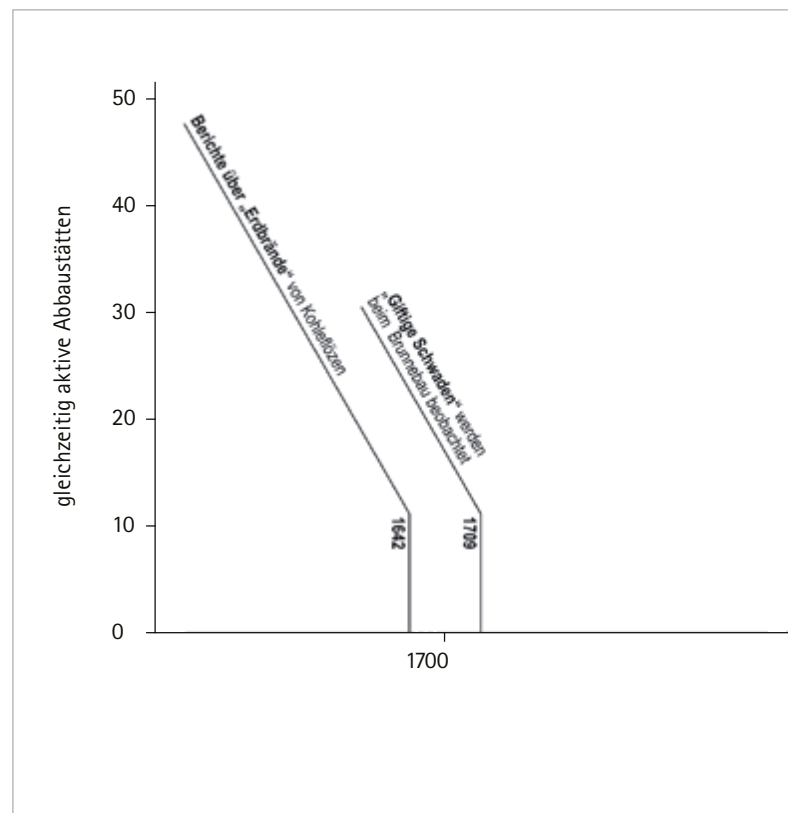
Für die Erfassung der Braunkohlezeugnisse in der Lausitz wurden auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen die beiden Landkreise Bautzen und Görlitz untersucht. Die meisten Objekte finden sich aufgrund der geologischen Struktur der Lausitz in den nördlichen Gemeinden der beiden Landkreise. Im südlichen Teil des Landkreises Görlitz waren mit den ehemaligen Tagebauen Berzdorf und Olbersdorf zwei weitere wichtige Gebiete Gegenstand der Erfassung.

Das Lausitzer Braunkohlerevier ist nach dem Rheinischen das zweitgrößte Abbaugbiet in Deutschland. Hier wurden im Jahr 2021 37 Prozent der Gesamtbraunkohlemenge der Bundesrepublik gefördert. Mit rund 7 400 Beschäftigten ist die Braunkohleindustrie einer der größten Arbeitgeber der Region.

Die Nutzungsgeschichte der Braunkohle in der Lausitz beginnt bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Funden des Rohstoffes in der Nähe von Zittau. Lange Zeit wurde das »braune Gold« in Bauerngruben oder kleinen Tiefbauschächten lediglich für den regionalen Gebrauch als Dünger oder Heizmaterial gefördert. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts stieg der Bedarf an Braunkohle als Brennmaterial für Ziegeleien, Glaswerke und zum Betrieb von Dampfmaschinen. Durch die Erfindung der Brikettpresse wurde sie außerdem für den Hausbrand attraktiv. 1866 entstand die erste Brikettfabrik der Lausitz in Skaska, heute ein Ortsteil von Oßling. Mit der steigenden Nachfrage erhöhte sich die Anzahl der Braunkohlewerke stetig. Durch die Anbindung der Lausitz an das Schienennetz war ein wirtschaftlicher Transport auch in entferntere Regionen möglich geworden. Eine immer größere Rolle spielte die Braunkohle bei der Stromerzeugung ab der Wende zum 20. Jahrhundert mit dem Bau der ersten Großkraftwerke wie beispielsweise im Jahr 1911 in Hirschfelde. Eine erhebliche Steigerung der Abbaumengen erfolgte nach dem Ersten und noch deutlicher nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund territorialer Neuordnungen und technologischer Entwicklungen. Die Braunkohle wurde in Ermangelung von Alternativen zum Hauptenergieträger der DDR. Der Bezirk Cottbus, der weite Teile der Niederlausitz umfasste, wurde zum Kohle- und Energiebezirk erhoben. Zehntausende Menschen fanden im Lausitzer Revier in den Großtagebauen und Kraftwerken Arbeit und nicht zuletzt

eine neue Heimat. Das Ansehen der Beschäftigten in der Kohleindustrie war hoch. Nach der Wiedervereinigung büßte der Energieträger Braunkohle im Osten Deutschlands zunehmend an Bedeutung ein. In der Folge verloren viele Menschen ihre Beschäftigung und mussten teilweise in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ihre ehemaligen Arbeitsorte auflösen und manchmal sogar abbauen, was nicht selten ein emotional schmerzlicher Prozess war.

Mit dem beschlossenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung steht ein neuer Strukturwandel bevor. Durch das Investitionsgesetz Kohleregionen soll diese Entwicklung sozialverträglich, nachhaltig und zukunftssicher gestaltet werden. Die Erfassung der Zeugnisse dieser Zeitschicht bildet die Grundlage für die umfassende Dokumentation dieser für die Lausitz prägenden Wirtschaftsepoche.



Besonderheiten

Das Lausitzer Revier besteht aus Abbaugebieten in der Niederlausitz im Süden Brandenburgs und der nördlichen Oberlausitz im Nordosten Sachsens. Daneben gibt es das Oberlausitzer Bergbaurevier nahe Zittau in Sachsen und Polen. Es weist im Vergleich zu den anderen Braunkohlerevieren Deutschlands einige Besonderheiten auf.

Territorium

Im Zuge der geopolitischen Neustrukturierung nach 1945 kamen Teile der ursprünglich sächsischen und preußischen Lausitz unter polnische Verwaltung. Gewachsene Wirtschaftsstrukturen jenseits der Neiße waren damit abgeschnitten. Heute verläuft durch die Lausitz westlich der Neiße die Grenze zwischen den Bundesländern Brandenburg und Sachsen, was föderale Herausforderungen mit sich bringt. Die Erfassung der Braunkohlezeugnisse wurde zwischen beiden Bundesländern aufgeteilt. Durch einen inhaltlich produktiven Austausch beider Erfassungsgruppen war dies möglich.

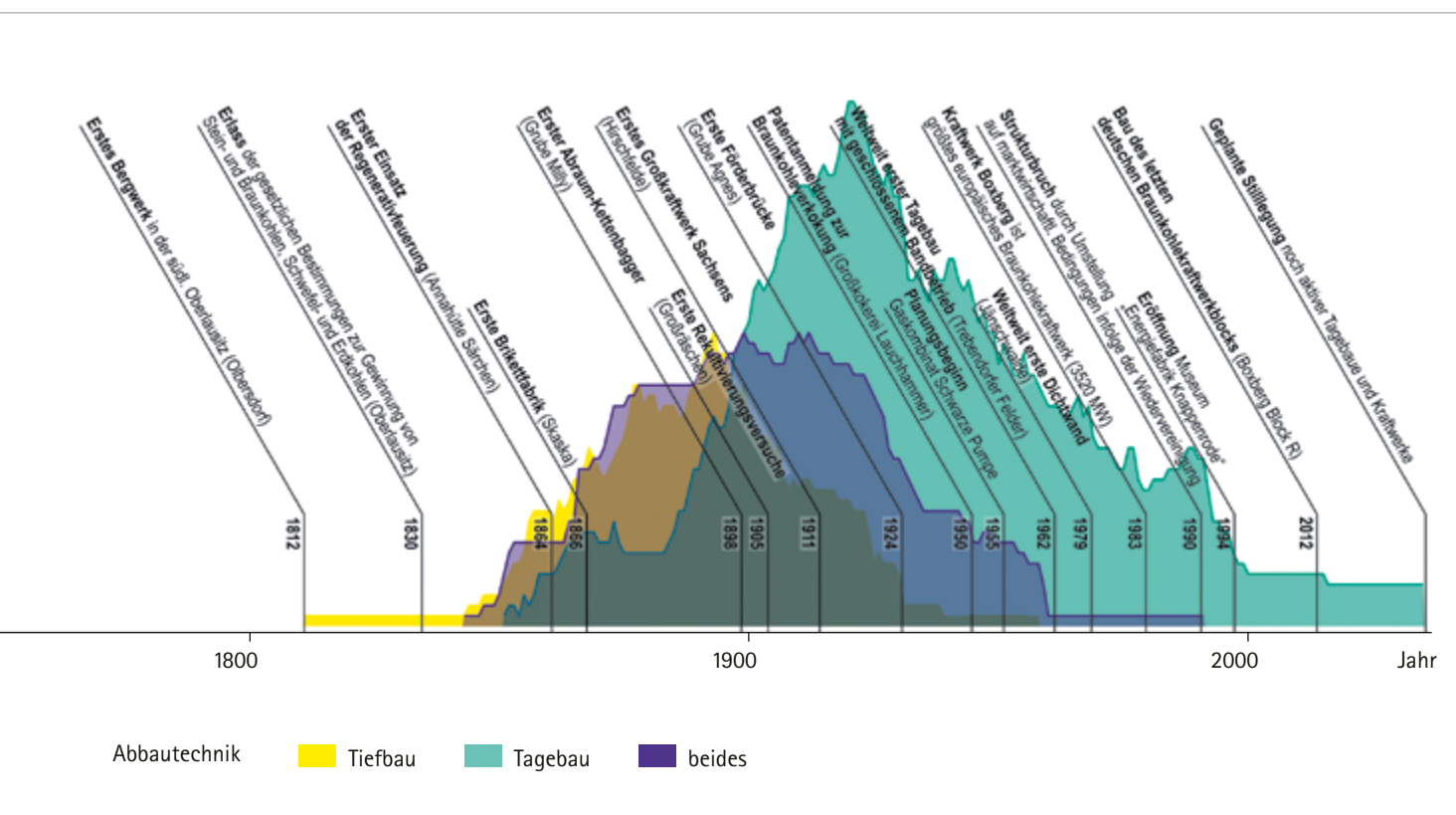
Sozioökonomie

Im Vergleich zu den beiden anderen noch aktiven Braunkohlerevieren in Deutschland ist die Lausitz durch das Fehlen einer großen Metropole wie Leipzig für Mitteldeutschland oder Köln für das Rheinland in seiner strukturellen Weiterentwicklung begrenzt. Durch die dünne Besiedlung der Region, das Fehlen anderer großer Industriezweige und die Randlage in Deutschland sind größere Anstrengungen bei der Strukturstärkung nötig als im Rheinischen oder Mitteldeutschen Revier.

Sorbische Bevölkerung

Das Lausitzer Revier befindet sich zum großen Teil im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden. Hier sind die sorbischen/wendischen Sprachen, Bräuche und Alltagskulturen bis heute lebendig. Auch zweisprachige Orts- und Straßennamen weisen sichtbar darauf hin. Die Geschichte der sorbischen Bevölkerung ist eng und auf vielschichtige Weise mit der Entwicklung der Braunkohleindustrie in dieser ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Region verknüpft.

Historische Ereignisse und Entwicklung der Abbaustätten von Braunkohle im Lausitzer Revier. Die farbigen Kurven sollen die zeitlichen Entwicklungen der Abbautechniken verdeutlichen. Die Anzahl der gleichzeitig aktiven Abbaustätten basiert auf den im Erfassungsprojekt dokumentierten Stätten und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nicht genau datierbare oder benennbare Abbaustätten wurden nicht in der Statistik berücksichtigt.





Projektteam Lausitzer Revier: Tom Pfefferkorn, Martin Neubacher, Kathrin Krüner und Nora Wiedemann

So waren es einerseits überwiegend sorbisch geprägte Orte, die für den Tagebau devastiert wurden, andererseits bot der Bergbau auch vielen Sorben ein sicheres Einkommen. Das Leben in der Region allgemein und die Bergbaufolgelandschaft im Besonderen wird daher durch die Verflechtungen zwischen sorbischer und industrieller Geschichte geprägt.

Welterbeinitiative

Aus diesem Grund ist die Erforschung dieser Zusammenhänge einer der Schwerpunkte der Welterbeinitiative »Lausitzer Tagebaufolgelandschaft«. Als umfassender universeller Wert im Sinne der UNESCO wird die großflächige und tiefgreifende Wandlung der Kulturlandschaft durch die Braunkohleindustrie und die darauffolgende Neugestaltung der Flächen aufgefasst. Wo jahrzehntelang Landschaft und Natur für die Energieversorgung eines ganzen Landes zerstört wurde, soll durch umfangreiche Rekultivierungsmaßnahmen Europas größte künstliche Wasserlandschaft entstehen.

Industriegeschichte

Mit der ältesten noch existierenden Brikettfabrik der Welt in Domsdorf, der seinerzeit größten Brikettproduktionsanlage Werminghoff in Knappenrode und der letzten noch aktiven Brikettfabrik Europas in Schwarze Pumpe wird die Entwicklungsgeschichte der Braunkohlebrikettierung in der Lausitz umfassend abgebildet.

Literatur- und Quellenlage

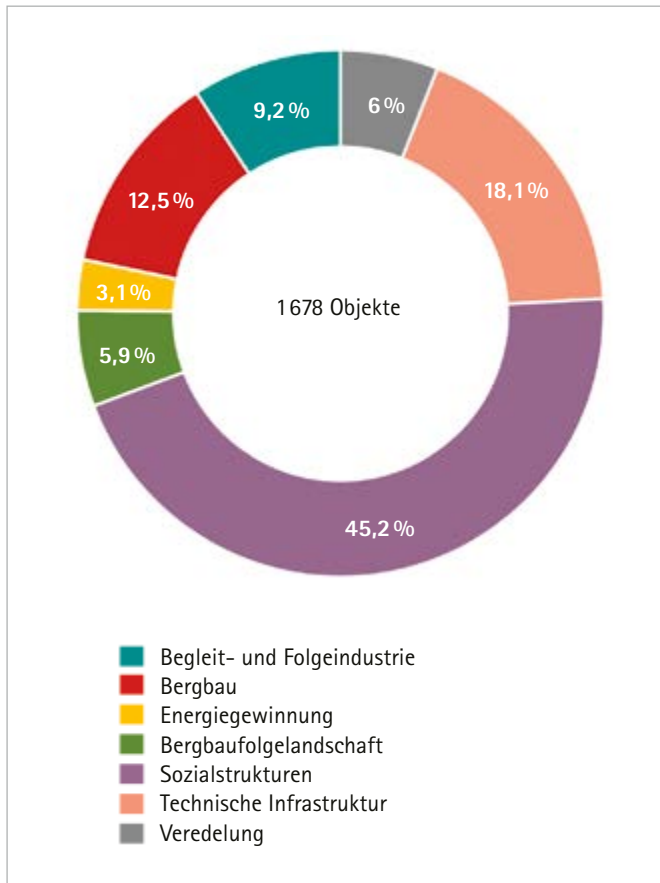
Die teils sehr umfangreichen Publikationen der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV), der braunkohleverstromenden Unternehmen sowie des Regionalen Planungsverbandes Oberlausitz-Niederschlesien bildeten eine wichtige Informationsgrundlage bei der Dokumentation der Braunkohleindustrieezeugnisse der Lausitz. Eine weitere Literaturquelle waren Werke, die zumeist spezialisierte Themenbereiche mit hoher Informationsdichte abdecken. Entsprechend den Erfassungskategorien wurden hierfür schwerpunktmäßig Publikationen aus den Bereichen der Lausitzer Braunkohleindustrie, Veröffentlichungen zu devastierten Orten und den Themenfeldern Eisenbahngeschichte und Zwangsarbeit konsultiert.

Von unschätzbarem Wert war die Kooperation mit den lokal verankerten Kultur- und Bildungsinstitutionen. Neben den zahlreichen Stadt- und Heimatmuseen, die zumeist über eigene Schriftenreihen und Sammlungsschwerpunkte verfügen, waren dies auch die regional ansässigen Hochschulen.

Unerlässlich für die Identifizierung der Objekte – insbesondere auch mit Blick auf den aktuellen Überlieferungsgrad einzelner Anlagen – war die Recherche anhand von historischem und aktuellem Plan- und Kartenmaterial. Als hervorragende Anbieter solchen Planmaterials nutzte das Projektteam die Ressourcen des Virtuellen Kartenforums der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) sowie des Geoportals Sachsen vom Landesamt für Geobasisinformation Sachsen (GeoSN). Gleichfalls von hohem Gebrauchswert waren Informationen, die über das Geoportal der LMBV abgerufen werden konnten.

Detaillierte Archivrecherchen waren aus Zeitgründen leider nur in Einzelfällen möglich. Im Rahmen des Projektes wurde darum vornehmlich frei verfügbares und bereits digitalisiertes Archivgut ausgewertet. Exemplarisch sei hier auf die Digitalisierung des historischen Betriebsarchivs des Kraftwerks Hirschfelde verwiesen, das durch die Stiftung Kraftwerk Hirschfelde im Rahmen des sächsischen Landesdigitalisierungsprogrammes sachsen.digital in der Deutschen Fotothek zugänglich gemacht worden ist.

Die Erfassung profitierte sehr von Privatpersonen, die zumeist ehrenamtlich und mit großem Engagement Orts- und Betriebschroniken erarbeitet und oftmals unikale Materialsammlungen zusammengestellt haben – sehr engagierte Personen, die sich Zeit nahmen und das Projekt tatkräftig mit Informationen unterstützten. Mitunter war es nur durch diese Kontakte möglich, schwer auffindbare und fast vergessene Objekte zu dokumentieren.



Anteile der Erfassungskategorien an der Anzahl der erfassten Objekte, Stand Mai 2023

Ergebnisse

Die Verteilung der erfassten Zeugnisse wird im oben stehenden Diagramm abgebildet. Der große Anteil der Kategorie **SOZIALSTRUKTUREN** ist zum einen deren breiten Definitionshintergrund geschuldet und zum anderen der Vielzahl an erhaltenen und zum größten Teil auch noch genutzten Objekten. **ENERGIEGEWINNUNG**, **VEREDELUNG** und **BERGBAUFOLGELANDSCHAFT** sind enger definiert und brachten entsprechend weniger Objekte hervor.

Von den etwa 1700 dokumentierten Objekten sind bereits rund 15 Prozent als Kulturdenkmale nach SächsDSchG ausgewiesen. Dies betrifft 159 Siedlungsteile und Bauten aus der Kategorie **SOZIALSTRUKTUREN**, 28 Anlagen der **TECHNISCHEN INFRASTRUKTUR**, 34 Fabrik- und Verwaltungsgebäude der **BEGLEIT- UND FOLGEINDUSTRIE**, 26 Objekte aus der Kategorie **VEREDELUNG**, drei Kraftwerksbauten und Elektrizitätswerke sowie sechs Anlagenteile und Großgeräte aus dem **BERGBAU**. Weitere Objekte werden im Anschluss an die Erfassung auf ihre Denkmaleigenschaften überprüft.

Öffentlichkeitsarbeit

Das BKM-Erfassungsprojekt zur Braunkohleindustrie stieß auf breites überregionales, regionales und mediales Interesse. Die Herangehensweise und erste Ergebnisse wurden unter anderem im Rahmen folgender Veranstaltungen präsentiert:

- Workshop und Studienfahrt zum Thema Tourismus, Kultur und natürliche Umwelt, Strukturwandel in der Praxis – Interreg Polska – Sachsen, Knappenrode vom 9. bis 10. November 2021
- Frühjahrssitzung der Arbeitsgruppe Industriedenkmalpflege der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL), Leipzig am 27. April 2022
- Tagung der ehrenamtlichen Beauftragten für Denkmalpflege, Dresden am 29. April 2022
- Tage der Landesarchäologie Sachsen, Dresden vom 4. bis 5. November 2022
- Info Labor, Soziokulturelles Zentrum TELUX, Weißwasser/O.L. am 1. Februar 2023
- Kolloquium zum BKM-Erfassungsprojekt zu den Zeugnissen der Braunkohleindustrie, Böhlen vom 15. bis 17. März 2023
- Internationale Fachtagung zur Neuzeit- und Industriearchäologie (European Archaeological Council), Bonn vom 23. bis 25. März 2023
- Präsentation der erfassten Zeugnisse der ehemaligen Braunkohleindustrie, Bernsdorf am 11. Mai 2023
- Informationsveranstaltung der Denkmalkommission, Weißwasser/O.L. am 8. Juni 2023
- Präsentation über die ehemalige Braunkohleindustrie, Laubusch am 20. Juli 2023
- Lebendiges Netzwerk Industriekultur im Ehrenamt, Krobnitz am 26. August 2023
- Auftaktveranstaltung zum Studierendenworkshop des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Deutsch Ossig am 3. September 2023
- Begleitung des Tages des offenen Denkmals, Weißwasser/O.L. und Görlitz am 10. September 2023.

Berichte in Zeitungen, Mitteilungsblättern, Fachzeitschriften, auf Onlineformaten und Fernsehbeiträge rundeten die Öffentlichkeitsarbeit ab. Dadurch konnten zusätzlich wertvolle Informationen aus Zuschauerreaktionen und Leserzuschriften gewonnen werden. Die Aufmerksamkeit für die Zeugnisse der Braunkohleindustrie in der Lausitz wurde so in dieser Zeit deutlich erhöht.

Ausblick

Fast 200 Jahre Nutzung der Lausitzer Braunkohle hatten vielfältige, teils unabsehbare Folgen für die Region:

- gravierende Eingriffe in die Lebensweise der ortsansässigen, oft sorbischen Bevölkerung,
- Zerstörung von Natur und historischen Landschaften,
- Veränderung des gesamten Wasserhaushaltes,
- Neubau und Abriss von Werken und Siedlungen,
- Entwicklung einzigartiger Wirtschaftsformen, Infrastrukturen und interessanter Architekturen,
- Schaffung komplett neuer Landschaften durch Rekultivierung,
- die Entwicklung technologischer Prozesse und bahnbrechender Erfindungen.

Die Spuren dieser weitgreifenden Entwicklungen zu finden und zu dokumentieren, war das Ziel des BKM-Erfassungsjekttes Braunkohleindustrie. Entstanden ist, gerade noch rechtzeitig, ein umfassendes Inventar der Zeugnisse dieses Wirtschaftszweiges im sächsischen Teil der Lausitz. Darunter finden sich herausragende Objekte mit hoher Strahlkraft und auch kleine, leicht zu übersehende Anlagen, die aber eine hohe regional- oder technikgeschichtliche Bedeutung haben.

Die Ergebnisse sind auf der digitalen Plattform KuLaDig unter www.kuladig.de frei zugänglich verfügbar. Sie können die Grundlage für weitere institutionelle und private Forschungen bilden. Das darüberhinaus im Rahmen des BKM-Projektes gesammelte Wissen und die Erfassungsdaten, auch der nicht denkmalwerten Objekte, werden im Landesamt für Denkmalpflege und durch das Landesamt für Archäologie aufbereitet, dauerhaft aufbewahrt und stehen für weitere Forschungen öffentlich zugänglich zur Verfügung.

Welche Maßnahmen können über die wissenschaftliche Grundlagenforschung hinaus zur praktischen Erhaltung der einzigartigen Industrielandschaft der Braunkohlereviere beitragen? Dazu sind im Verlauf des Projektes vielfältige Anregungen und Wünsche erarbeitet worden, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

Wissen bewahren

Die von Einzelpersonen und in den Bergmanns- und Traditionsvereinen teils über Jahrzehnte zusammengetragenen Unterlagen werden durch die mittlerweile oft sehr betagten ehrenamtlichen Mitglieder bewahrt. Es bleibt nur ein kleines Zeitfenster, um diese unwiederbringlichen Zeugnisse an einem zentralen Ort für die weitere Forschung zusammenzutragen. Im Mitteldeutschen Revier engagiert sich der Förderverein DokMitt e.V. um den Aufbau eines Dokumentationszentrums IndustrieKulturlandschaft Mitteldeutschland mit Sitz im ehemaligen Baunkohlekombinat Espenhain. In der Lausitz fehlt eine vergleichbare Institution. Als Ort bietet sich beispielsweise die Energiefabrik Knappenrode mit ihrer zentralen Lage in der Lausitz an. Dort könnten die Bestände und auch raumgreifende Modelle gesammelt und weiter erforscht werden.

Bauliche Anlagen erhalten

Es wäre wünschenswert, die wichtigsten baulichen Objekte über das bereits laufende Bundesförderprogramm InKult zu erhalten und die privaten oder kommunalen Eigentümer bei der Weiternutzung zu unterstützen. Sie können im Rahmen des Strukturwandels neuen Nutzungsarten zugeführt werden. Es sollte jedoch nicht nur auf »Leuchtturmobjekte« fokussiert werden – oftmals ist für eine kleine Gemeinde auch ein unscheinbares Objekt zur Identifikation enorm wichtig. Ziel führend wäre hier die Einbeziehung der Kommunen, um die Förderberechtigten direkt ansprechen zu können.

Wissen vermitteln

Neben der Sicherung der bedeutendsten Zeugnisse ist ein Konzept zur Vermittlung der reichen Industriegeschichte sinnvoll. Dazu gehört die Einbeziehung von Schulen in den entsprechenden Gemeinden, um die junge Generation für die Geschichte ihrer Heimat zu sensibilisieren. Die Aufzeichnung von Zeitzeugeninterviews ist eine gute Möglichkeit, um die Orte der Industriegeschichte wieder aufleben zu lassen. Über die gut entwickelte Tourismusbranche können Rad- und Wanderwege entlang der herausragenden Objekte etabliert werden, zu denen vor Ort beispielsweise über QR-Codes die Informationen von www.kuladig.de zugänglich sind. Die Einbeziehung der Informationen zu den prägenden Zeugnissen der Braunkohleindustrie in die Landschafts- und Regionalplanung ist empfehlenswert.

Danksagung

Akteure vernetzen und unterstützen

An vielen Orten gibt es großes ehrenamtliches Engagement zur Erhaltung des industriekulturellen Erbes. Diese Bemühungen sollten vielleicht unter dem Dach einer Initiative unterstützt und die weitere Vernetzung der Akteure gefördert werden. Das könnte im Rahmen von direktem Informationsaustausch bei Werkstätten und Stammtischen in Kultur- und Bildungseinrichtungen oder über Newsletter und Onlineplattformen geschehen.

Gemeinsam Werte schützen

Objekte, die im Projekt erfasst wurden und bei denen aufgrund ihrer Eigenschaften zu vermuten ist, dass sie denkmalwürdig sind, werden vom Landesamt für Archäologie und vom Landesamt für Denkmalpflege auf ihren Denkmalwert geprüft und im Positivfall als Kulturdenkmale des Freistaats Sachsen eingetragen. Die Erfassung im Sinne des SächsDSchG ist ein Mittel, um Zeugnisse der Braunkohleindustrie zu erhalten. Im Austausch mit den Eigentümern wird durch sensiblen Eingriff eine Um- oder Weiternutzung ermöglicht und förderfähig. Die großräumig entstandenen Bergbaufolgelandschaften als beeindruckende Zeugnisse der Wiedernutzbarmachung könnten aufgrund ihrer kulturhistorischen Bedeutung als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen werden. Beim Kromlau-Gablenzer Restseengebiet ist dies bereits erfolgt.

Das im Projekt zusammengetragene Wissen zu deutschlandweit mehr als 12 000 Objekten sollte im Sinne der Erhaltung der Zeugnisse der Braunkohleindustrie eingesetzt werden. Es ist ein breites Bekenntnis zum industriekulturellen Erbe erforderlich, welches neben dem Bund und den Bundesländern auch die betroffene Industrie und ihre Verbände und Stiftungen sowie die Kommunen mit den Menschen vor Ort einbezieht.

Die Braunkohleindustrie der Bundesrepublik wird voraussichtlich im Jahr 2038 Geschichte sein. Es liegt an uns, ihren bedeutenden Beitrag zur Entwicklung unseres Landes für die nachfolgenden Generationen festzuhalten.

Das Erfassungsteam im Lausitzer Revier dankt allen am Projekt Beteiligten für ihre Unterstützung durch hilfreiche Hinweise, Unterlagen, geteilte Erinnerungen und gemeinsame Vor-Ort-Termine. Unser besonderer Dank gilt neben den Denkmalbehörden den örtlichen Museen, Heimat- und Traditionsvereinen, den Ortschronisten und Kommunen. Vor allem haben auch ehemalige Betriebsangehörige der Braunkohleindustrie und andere Einzelpersonen mit viel Herzblut und Zeit die Erfassung unterstützt. Wir versuchen, alle aufzulisten und bitten um Verzeihung, falls das nicht gelungen sein sollte.

Frank Arnold (Energiefabrik Knappenrode), Uwe Bartholomäus, Dr. Jan Bergmann-Ahlsweide (Konrad-Wachsmann-Haus Niesky), Prof. Dr. Carsten Drebenstedt, Ehepaar Ehrlich (Leippe-Torno), Ralf Große (Sachbereich Denkmalpflege Hoyerswerda), Dr. Jenny Hagemann (Sorbisches Institut e.V.), Helga Heinze (Förderverein Museum Sagar e.V.), Nico Helmenstein (Stiftung Internationales Informatik- und Begegnungszentrum Sachsen – Laubusch), Barbara Herbig (Kirchgemeinde Olbersdorf), Dr. Konstanze Höhne (AG Stadtgeschichte Bernsdorf), Frau Johne (Touristeninformation Rietschen), Leonhard Jünger und Karin Fleischer (Margarethenhütte Großdubrau), Ines Günther (Gemeindeverwaltung Malschwitz), Holger Klein (Freundeskreis Historica Bad Muskau), Enrico Kliemann (Beirat Umsiedlung Mühlrose), Dietmar Koark (Bürgermeister Elsterheide), René Koch (Brikettfabrik Schwarze Pumpe), Thomas Krahl (Bürgermeister Bad Muskau), Michael Leh (Neschwitz), Christine Lehmann (Glasmuseum Weißwasser/O.L.), Klaus Männig (Zittauer Schmalspurbahnen e.V.), Frauke Mankartz und Cord Panning (Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau), Thomas Mansfeld (Interessengemeinschaft Heide), Jörg Michel (Martin-Luther-King-Haus Hoyerswerda), Andreas Nelte (TELUX Weißwasser/O.L.), Joachim Neumann und alle Vereinsmitglieder (Oberlausitzer Bergleute e.V.), Familie Noack (Skaska), Kerstin Noack (Stadtmuseum Hoyerswerda), Steffen Noack (SpiegelArt Weißwasser/O.L.), Silvio Piatke (Stabsstelle Strukturwandel Lauta), Heidi Pinkepank und Lea Brönnner (Weiterbeinitiative Lausitzer Tagebaufolgelandschaft), Andrea Prittmann (Zuse-Computer-Museum Hoyerswerda), Falk Rapprich (Metallbau und Raupenservice Knappenrode), Klaus Reichmann (Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V.), Enrico Rein (ASG Spremberg), Dieter Retschke (Dorfmuseum Zeiðholz), Michael Rösler (LEAG), Nancy Sauer (UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen), Carola Schael (Heimatverein Laubusch e.V.), Heinrich Schleicher (Kunnerwitz), Dr. Gabriele Schluttig (Lauta), Silvia Schmidt (Stadtarchiv Weißwasser/O.L.), Reinhardt Schneider (Zejler-Smoler-Haus Lohsa), Maria Schöne (Energiefabrik Knappenrode), Anita Schwitalla (Förderverein Lausitzer Findlingspark Nochten e.V.), Dr. Günther Seifert (Traditions- und Förderverein Glückauf Schwarze Pumpe e.V.), Stefanie Sprejz (Denkmalkommission Weißwasser/O.L.), Elke Stiebitz (Königswartha), Dirk Storm und Anja Nixdorf-Munkwitz (Stiftung Kraftwerk Hirschfelde), Friedemann Tischer (Waldeisenbahn Muskau GmbH), Verein bergbaulicher Zeitzeugen Berzdorf-Oberlausitz e.V., Prof. Dr. Rainer Vulpius (Freiberg), Karl-Heinz Weigel (Interessengemeinschaft Heide), Gabriele Witschaß (Stadtverwaltung Bernsdorf), Wolfgang Zettwitz (Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien) sowie zahlreiche engagierte Mitarbeiter der Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) und der Lausitz Energie Bergbau AG (LEAG).

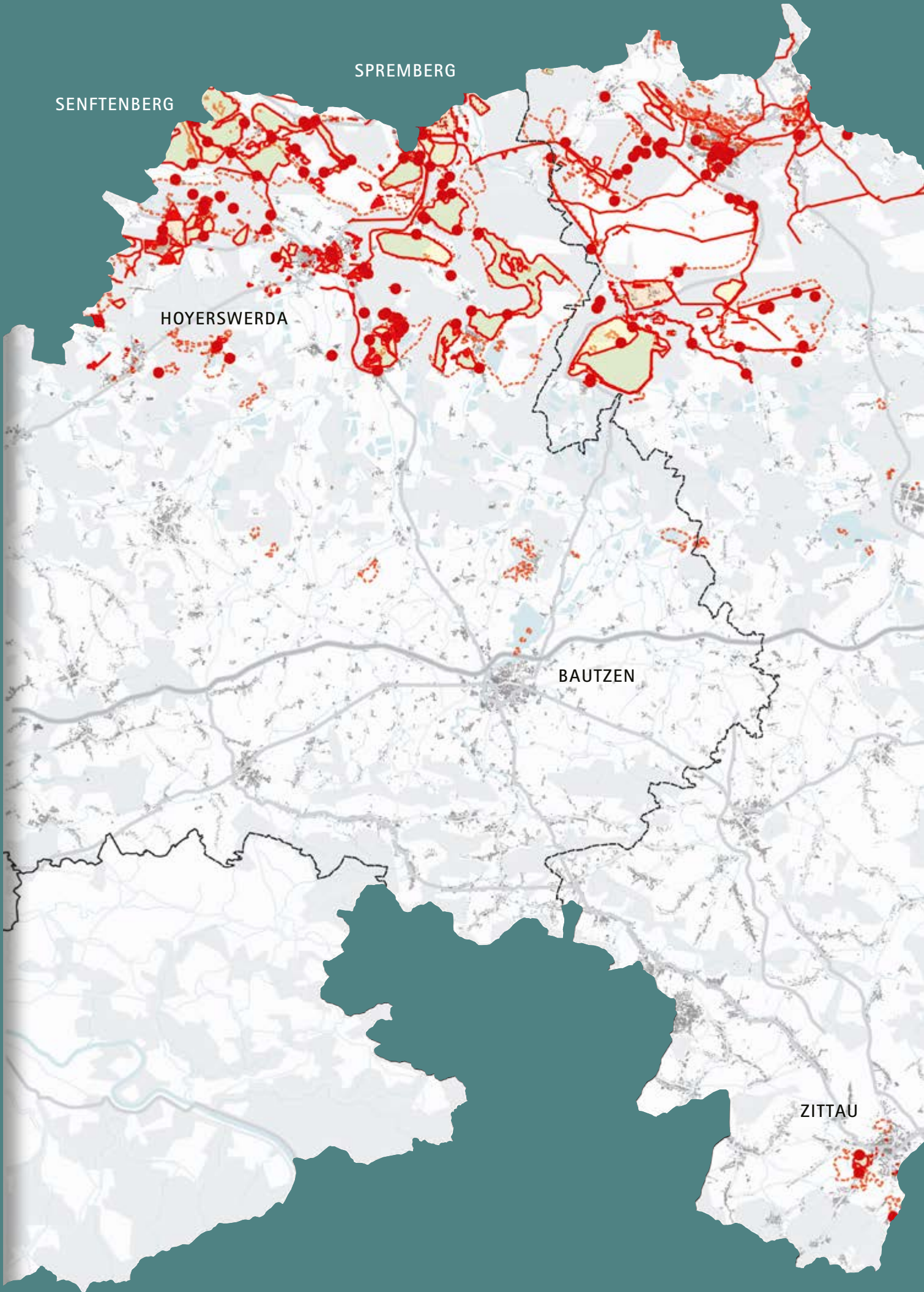
SENFTENBERG

SPREMBERG

HOYERSWERDA

BAUTZEN

ZITTAU





Erfasste Objekte im sächsischen Teil des Lausitzer Reviers

Insgesamt wurden etwa 1700 Objekte in den Landkreisen Bautzen und Görlitz beschrieben, fotografiert und kartiert. Die Ergebnisse werden im Onlineportal Kultur.Landschaft.Digital. (www.kuladig.de) dokumentiert und publiziert.

Zur Veranschaulichung der Bandbreite der Erfassung werden auf den folgenden Seiten exemplarisch Zeugnisse der Braunkohleindustrie in der sächsischen Lausitz näher vorgestellt. Dabei wurden Beispiele aus jeder Kategorie ausgewählt.



- Einzelobjekt
- Einzelobjekt
- Einzelobjekt (Flurstücke)
- Einzelobjekt (Gewässer/ Halde/ Landschaft)
- Einzelobjekt (Tagebau/ Tiefbau/ Verlorenes Objekt)

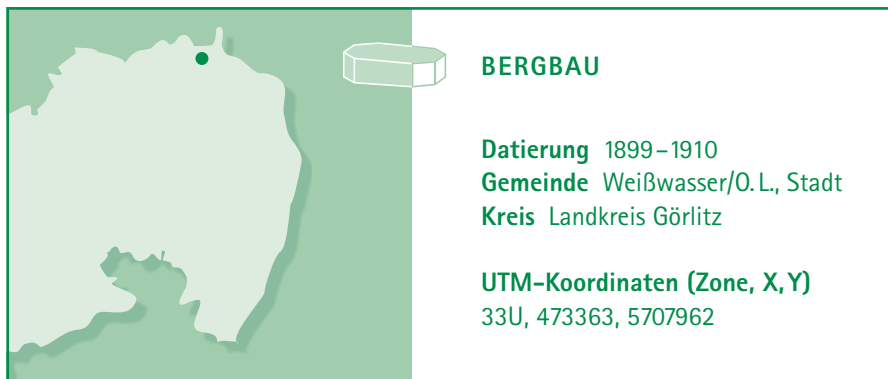
0 5 10 km

Kartierungsstand Mai 2023



www.kuladig.de

Weißwasser/O. L. Grube »Philippine«



Wassergefülltes Restloch der Grube »Philippine«

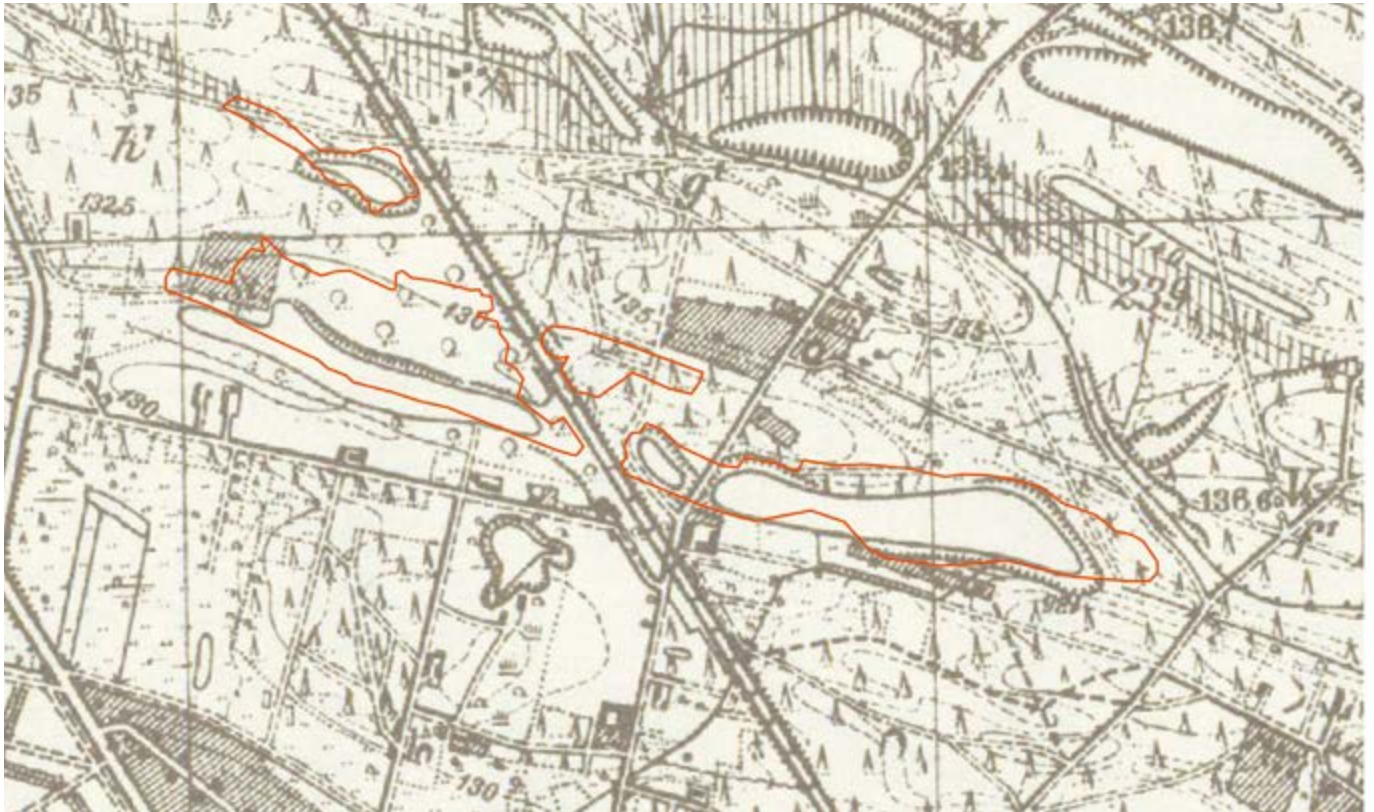
Wer den Muskauer Faltenbogen überfliegt, blickt heute auf Wälder und langgestreckte Seen. Dass diese Idylle eine Bergbaufolgelandschaft ist, zeigen historische Karten und Quellen. 1899 wurde in den Waldgebieten nordwestlich von Weißwasser die Grube »Philippine« in Betrieb genommen. Der Unternehmer Willy von Lewinsky scheint die Braunkohle, die in zwei Mulden und im Tiefbau gewonnen wurde, vor allem als Brenngut für die Öfen seiner 1903 erworbenen Ziegelei genutzt zu haben. Um den effizienten Transport von Kohle und Ziegeln zu gewährleisten, hatte er eine elektrisch betriebene Werksbahn einrichten lassen. Dennoch wurde der Abbau nach nur elf Jahren im Sommer 1910 bereits wieder eingestellt. Nachdem in den Restlöchern zunächst Hausmüll und Bauschutt verkippt worden waren, durften hier zwischen 1969 (Genehmigungsjahr) und 1990 (Schließungsjahr) die schadstoffhaltigen Abfälle, wie Kratzteere und Phenolstarkwässer, aus der Glasindustrie Weißwassers entsorgt werden. Von 2008 bis 2012 musste die Schadstoffdeponie aufwendig rekultiviert werden. Dieser Gruben- und Ziegeleikomplex veranschaulicht also exemplarisch, wie vom 19. Jahrhundert bis heute Bergbau- und Umweltgeschichte und Kulturlandschaftsentwicklung ineinandergreifen.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Tischer, Friedemann Der Braunkohlenbergbau um Weißwasser und Muskau unter besonderer Beachtung des Eisenbahnwesens, in: Heimatgeschichtliche Beiträge für Weißwasser und Umgebung 2 (2017), S. 75–77.

Schossig, Wolfgang Der Braunkohlenbergbau auf dem Muskauer Faltenbogen. Beiträge zur Geschichte des Bergbaus in der Niederlausitz 6 (2006), S. 124.

Landkreis Görlitz »Schadstoffdeponie Philippine« Weißwasser. Sanierung, abschließende Sicherung und Rekultivierung der Altdeponie 2012, in: <https://publikationen.natur-umwelt.landkreis.gr/schadstoffdeponie-philippine-weisswasser/62228799> (abgerufen 16. 5. 2023).



Grube »Philippine« im Messtischblatt von 1945 mit Eintragung der Bergbauspuren Tage- und Tiefbau

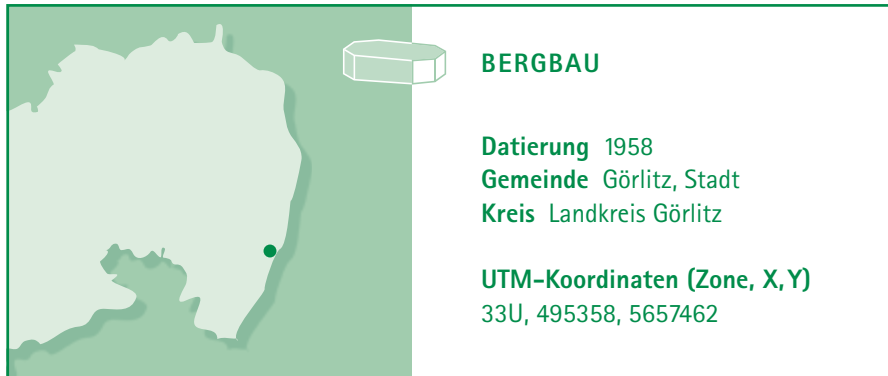
0 100 200 m



Die ehemaligen, langgestreckten Braunkohlebergbaurestlöcher im Muskauer Faltenbogen sind mit Wasser gefüllt und bilden eine regelrechte »Seenlandschaft«. Rechts im Bild die Restlöcher der Grube »Philippine«.

Tauchritz

Grabenbunker und Grabenschöpfergerät



Grabenschöpfergerät G 300 von 1958

Der offene Grabenbunker, errichtet in den 1950er Jahren, diente dem Umschlag und der Vermengung von Abraum aus dem Tagebau mit Kraftwerksasche aus dem Kraftwerk Hagenwerder. Durch das Zufügen von Kraftwerksasche wurde eine bessere Standfestigkeit der verkippten Böden erreicht. Er wurde als »Abraumgrabenbunker« bezeichnet.

An der südlichen Längsseite fand die Seitenentleerung der Waggons in den Grabenbunker statt, auf der gegenüberliegenden Grabenseite erfolgte die Aufnahme des Schüttgutes durch das Grabenschöpfergerät G 300 mit der Gerätenummer 485. Das Grabenschöpfergerät beförderte das Schüttgut mittels Eimerkette und Schienenfahrwerk auf ein zur Schrägbandbrücke östlich des Siebgebäudes laufendes Gurtband.

Die Schrägbandbrücke vom Grabenbunker zum Siebgebäude mit Abwurfstation und Förderanlagen wurde in den 1950er Jahren errichtet und diente der Verladung des Schüttgutes aus Abraum und Kraftwerksaschen in bereitstehende Abraumwagen auf den Gleisen an der nördlichen Längsseite zwecks Verkipfung im Tagebau.

Am westlichen Ende des Grabenbunkers befindet sich die Abwurfstation, ein eingeschossiger Ziegelbau. Dort erfolgte die Übergabe des Schüttgutes aus dem Grabenbunker von der horizontalen Gurtband- auf eine Schrägbandförderanlage. Die zugehörige Brückenkonstruktion weist zwei Stahlfachwerk-Stützpfeiler auf. Die Überbauten im unteren Teil bestehen aus Stahlbeton, anschließend aus Stahlfachwerk mit Klinkerausfachung. Seitliche Fensterbänder belichten den Innenraum. Im Inneren befindet sich die Bandförderanlage und eine Treppenanlage. Zwischen beiden Stützpfeilern sind Abwurföffnungen im Brückenboden angeordnet, darunter ursprünglich vermutlich eine Schüttenkonstruktion zum seitlichen Umschlagen des Schüttgutes in die Abraumwagen.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (Hg.) 50 Jahre Wiederaufschluss Tagebau Berzdorf (1946–1996), Großenhain 1996.

Verein Oberlausitzer Bergleute e.V. (Hg.) Die technologische Entwicklung. Tagebau Berzdorf 1946–1955 (Berzdorfer Hefte 1), Görlitz 2017.



Schrägbandbrücke vom Grabenbunker zum Siebgebäude



Schrägbandbrücke mit Schöpfergerät und Grabenbunker

Hirschfelde Kraftwerk



ENERGIEGEWINNUNG

Datierung zwischen 1909 und 1911
Gemeinde Zittau, Stadt
Kreis Landkreis Görlitz

UTM-Koordinaten (Zone, X, Y)
33U, 492238, 5642814



Maschinenhalle mit Kopfbau



Gießmannsdorfer Wehr an der Neißer

Das von 1909 bis 1911 errichtete und danach mehrfach erweiterte Braunkohlekraftwerk Hirschfelde hat bis zu seiner Stilllegung im Jahr 1992 ununterbrochen Elektroenergie für Ostachsen und einen Teil von Böhmen und Schlesien produziert. Erhalten sind noch das denkmalgeschützte Werk II (1918/1929) in Form der Maschinenhalle, das Hauptlager, die Pumpstation 1, Küche und Speisesaal sowie das Gießmannsdorfer Wehr. Alle Gebäude sind – trotz ihrer unterschiedlichen Bauzeit von 1921 bis in die 1950er Jahre – in Klinkerbauweise errichtet.

1909 fiel die Entscheidung zum Bau eines Großkraftwerkes in der Region Zittau. 1911 wurde es in Betrieb genommen. Nach der Verstaatlichung der Stromversorgung in Sachsen ging das Kraftwerk 1917 in Besitz der »Königlichen Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke« (ELDIR) und schließlich 1923 in die neu gegründete »Aktiengesellschaft Sächsische Werke« (ASW). Das ursprüngliche Werk I wurde unter der Beteiligung des Architekten Werner Issel errichtet. Das heute noch erhaltene Werk II wurde 1921 bis 1925 gebaut. 1942/43 begann der Bau einer Vorschaltanlage am Werk II, um die Leistung des Kraftwerkes zu erhöhen. Durch Kriegseinwirkungen konnte diese erst 1956/58 fertiggestellt werden. 1992 wurde das Kraftwerk Hirschfelde nach knapp achtzigjähriger Betriebsgeschichte stillgelegt. Die Maschinenhalle des Werkes II mitsamt des Kopfbaus wurde daraufhin als Kulturdenkmal erfasst.

Nach der Stilllegung der Anlage hat der »Förderverein e.V. Technisches Denkmal und Museum Kraftwerk Hirschfelde« im Maschinenhaus ein Museum zur Geschichte des Kraftwerksstandortes Hirschfelde aufgebaut und dadurch einen erheblichen Beitrag zur Bewahrung des Gebäudes geleistet. 2009 wurde der Förderverein in eine Stiftung umgewandelt. Ziel war die Schaffung eines Zentrums zur Dokumentation der Industriekultur und Energiegeschichte in der Neiße-Region. Aufgrund statischer Instabilität musste das in der Maschinenhalle eingerichtete Museum 2017 für den Besucherverkehr gesperrt werden. Einige der Exponate wurden an Museen und Vereine abgegeben. Der Sammlungsbestand wurde aufgelöst. Trotz des inzwischen eingetretenen Leerstandes sind die noch erhaltenen Gebäude als Zeugen des ersten sächsischen Großkraftwerkes technik- und baugeschichtlich von überregionaler Bedeutung.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Franzke, Reinhard Betriebsgeschichte: Kraftwerk Hirschfelde 1911 bis 1992; Kraftwerk Hagenwerder 1958 bis 1997, Hirschfelde 2008.

Lausitz Energie Kraftwerke AG Archiv Kraftwerk Hirschfelde/ Hagenwerder, in: <https://industrie-geschichte-lausitz.de/geschichtswerkstatt/archiv-kraftwerke-hirschfelde-hagenwerder/gesamtverzeichnis> (abgerufen: 20. 7. 2023)

Lausitz Energie Kraftwerke AG Bildarchiv Kraftwerk Hirschfelde, in: <https://sachsen.digital/sammlungen/historisches-betriebsarchiv-kraftwerk-hirschfelde> (abgerufen: 20. 7. 2023)



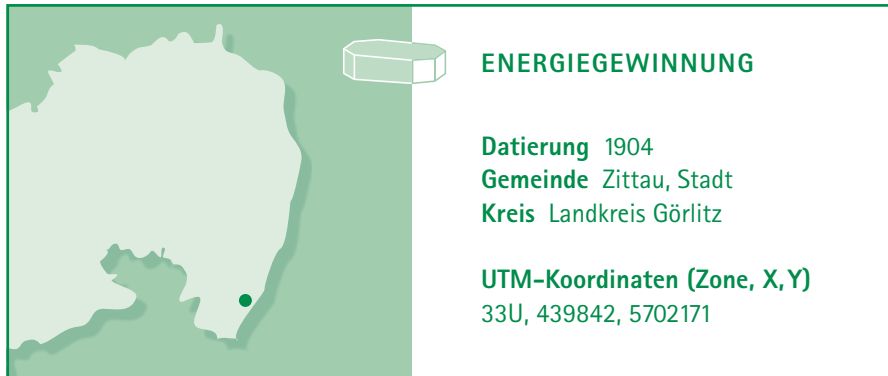
Ehemaliges Hauptlager aus der Zeit um 1950



Pumpstation 1

Zittau

Elektrizitätswerk



Bereits seit 1858 wurde die Stadt durch ein Gaswerk und seit 1863 durch das Wasserwerk versorgt. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Elektrizitätswerks 1904 ging auch die städtische Straßenbahn in Betrieb, die man aber bereits 1919 wieder einstellte. 1949 erfolgte die Verstaatlichung der Stadtwerke und 1991 die Privatisierung.

Die ursprünglichen Gebäude des Elektrizitätswerks sind heute noch erhalten. Dazu gehören: eine Transformatorstation, das Hauptgebäude mit Kesselhaus, Maschinenhaus und Akkumulatorräumen sowie das Verwaltungsgebäude. Das Transformatorgebäude stammt aus den 1930er Jahren und liegt im nördlichen Teil des Betriebsgeländes an



Hauptgebäude mit Kesselhaus und Maschinenhaus

der Schliebenstraße. Der zweigeschossige Klinkerbau mit einem Walmdach wird durch Putzflächen betonte Fensterachsen gegliedert. Diese werden durch halbrunde Fenster abgeschlossen. An der Ostfassade befindet sich ein Stufengiebel, welcher ebenfalls in Klinker ausgeführt ist. Das sich anschließende zweigeschossige Hauptgebäude aus dem Jahr 1906 ist ebenfalls in Klinkerbauweise errichtet. Es hat einen Sockel aus Bruchstein sowie ein Satteldach mit Kranzgesims und einer monumentalen Giebelgestaltung in Klinker. Auch hier sind die Fensterachsen durch Putzflächen betont.

Der Gleichstrom wurde im Maschinenhaus erzeugt. Die damals sogenannten Dynamomaschinen hatten eine Leistung von 260 PS und wurden durch zwei liegende Dampfmaschinen angetrieben. Im Kesselhaus wurde dafür in drei Dampfkesseln Hartauer Kohle verbrannt. Zwei Dynamomaschinen dienten der Stromerzeugung für die städtische Beleuchtung, zwei weitere der Erzeugung des Stroms für die Straßenbahn. Die Betriebsspannung betrug 2×220 Volt. Zwei Akkumulatorbatterien dienten als Puffer. Die Kohle wurde per Bahn angeliefert, im Kohleschuppen zwischengelagert und mit auf Gleisen fahrenden Kohlekarren direkt an die Kesselanlagen transportiert, von wo aus die Karren zur Beschickung der Treppenroste in die Trichter der Feuerung entleert wurden. Die Asche wurde im rückwärtigen Teil des Grundstücks zur Auffüllung des Geländes verwendet, die Rauchgase über einen 40 Meter hohen Schornstein abgeleitet. Das Wasser für die Speisung der Dampfkessel entnahm man aus dem Trinkwassernetz der Stadt. Für die Kondensatoren der Dampfmaschinen wurde Wasser aus der Mandau über eine 60 Meter lange Leitung herangeführt.

Das Verwaltungsgebäude liegt direkt an der Friedensstraße. Der dreigeschossige Ziegelbau mit einem Bruchsteinsockel hat ein villenartiges Erscheinungsbild. Das Walmdach ist mit fünf Zwerchhäusern gestaltet. Die Westfassade, welche zur Straße gelegen ist, ist durch einen aufwendig gestalteten Mittelrisalit betont. Nach Süden schließt sich ein eingeschossiger Anbau mit Walmdach an, der vermutlich früher als Betriebseingang genutzt wurde.

Alle Gebäude sind saniert und baulich in einem guten Zustand. Als Beispiel der frühen Stromversorgung der Stadt Zittau sind sie von ortsgeschichtlicher, baugeschichtlicher und technikgeschichtlicher Bedeutung.

Literatur und Literatur und Quellen (Auswahl)

Zittauer Geschichts- und Museumsverein; Muschik, Edwin
Die Stromversorgung der Stadt Zittau und des beziehungsreichen Gebiets. Historische und aktuelle Aspekte, Ostritz 1995.

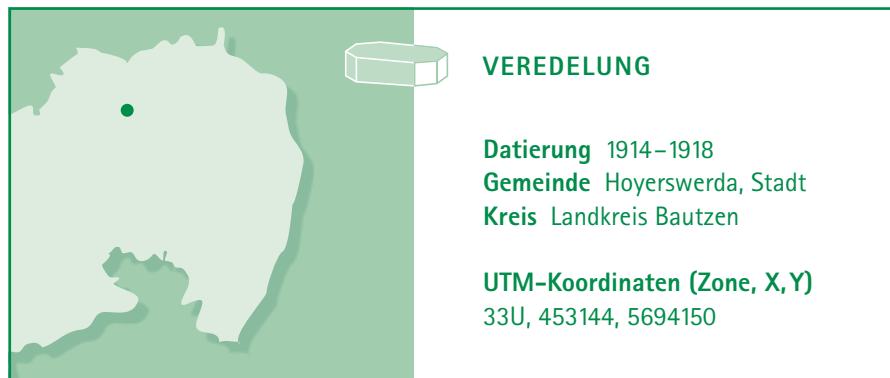


Verwaltungsgebäude an der Friedensstraße



Altes Wasserhaus für die Reinigung von Mandauwasser zur Turbinenkühlung

Knappenrode Maschinenhaus (Kraftzentrale) der Brikettfabrik Werminghoff



Die »Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken AG« unter Leitung von Joseph Werminghoff errichtete ab 1914 die Brikettfabrik Werminghoff. 1918 ging die damals modernste Brikettfabrik Europas in Betrieb, zunächst mit Kesselhaus, Nassdienst, Fabrik I und dem Turbinenhaus in ursprünglicher Form. Bereits 1922/23 wurde die Anlage um Fabrik II und später um Fabrik III stark erweitert, was auch eine Erhöhung der Stromerzeugung erforderte. Die Brikettproduktion endete mit der Stilllegung der Fabrik im Jahr 1993. Die Kessel und Turbinen blieben jedoch im Rahmen eines Fremdstromlieferungsvertrages bis 1996 in Betrieb. Der Turbinensaal und die Kraftzentrale entstanden als quaderförmiger Baukörper mit ebenerdigem, hohen Maschinensaal. Ursprünglich ein eingeschossiger Massivbau mit Satteldach, setzt er als symmetrischer Anbau an die Westseite des Nassdienstes die kürzere Ost-West-Achse fort, die sich vom abgebrochenen Kesselhaus zur 30 kV-Station erstreckt. Er gehört zur ursprünglich geplanten Gesamtkubatur der Brikettfabrik. Die Gestaltung folgt der Gesamtanlage; der Ursprungsbau verfügte über sieben Fensterachsen zur Westseite. Seine rote Klinkerfassade ist durch Lisenen stark vertikal betont. Die Verdachungen der Fenster und die ursprünglichen Giebeldreiecke des flachen Satteldaches weisen Ornamente aus Klinkern mit Anklängen an Reformarchitektur auf. Das ursprüngliche Pultdach mit Bitumenbahndeckung wurde wohl schon früh in ein Satteldach mit Firstpunkt am Nassdienstgebäude umgebaut – zur Belichtung des Nassdienstes entstand dort ein Glasoberlicht. Die symmetrischen Anbauten an der Süd- und Nordwand sowie die weiteren asymmetrischen im Südwestbereich sind ebenfalls in Klinker ausgeführt, weisen jedoch jeweils unterschiedliche Rottöne und Steinqualitäten auf. Es wurden keine Sonderziegel eingesetzt. Es erfolgten vier spätere bauliche Erweiterungen

nach Westen wohl für Betriebsräume und die Aufstellung von zusätzlichen Transformatoren, teilweise abzulesen an doppelflügeligen Stahltoeren mit Rampen und Schienen vor dem Gebäude. Im Rahmen der Museumsnutzung wurden hier technische Einrichtungen entfernt und partiell neue Stahlsprossenfenster mit Thermoverglasung eingebaut.

Im Turbinensaal ist die letzte in Betrieb befindliche Maschinenausstattung – drei Turbinensätze unterschiedlicher Baujahre und Betriebsweisen, Schaltwarte, historische Dampfzuteilung und -regler – im Original erhalten, ebenso große Teile der historischen Wand- und Bodenfliesen. Über gekalkten Wänden gibt es, wohl als Rabitzkonstruktion, eine bauzeitliche geputzte Decke mit Feldergliederung und Voute. Das Turbinenhaus ist sowohl für das technologische Verständnis als auch für die Baumassengliederung des etwa 300 Meter langen Hauptbaus äußerst wichtig. Allein durch seine Bauhöhe und die ins Auge fallende vertikale Gliederung durch Lisenen entfaltet der Bau monumentale Wirkung. Im Inneren steht er für den inszenierten Gegensatz zwischen der »schmutzigen« Fabrik und der »sauberen« Umwandlung in Elektroenergie. Es ist ein wesentlicher und prägender Bau der Gesamtanlage mit überregionaler orts- und regionalgeschichtlicher, bau-, industrie- und technikgeschichtlicher Bedeutung von hohem dokumentarischem Wert.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Lausitzer Braunkohle-Aktiengesellschaft
Brikettfabrik Knappenrode 1918–1993. Senftenberg 1993.

Ring Deutscher Bergingenieure, Bezirksverein Lausitzer Braunkohle (Hg.) 100 Jahre Braunkohlenbergbau um Werminghoff (Knappenrode) und Lohsa, Spitzkunnersdorf 2014.



Gesamtansicht der Kraftzentrale von Süd-West



Turbinensatz mit Schaltwarte im Hintergrund



Anlage zur Druckmessung

Laubusch

Verwaltungsgebäude der Brikettfabrik



Parallel zum Aufschluss der »Grube Erika« wurde in den Jahren zwischen 1917 und 1919 die Brikettfabrik in Laubusch errichtet – mit Nebenanlagen, Hauptverwaltung, Kraftzentrale sowie den wichtigsten Werkstätten. Der Bau unterlag – wie auch der Aufschluss der »Grube Erika« – verwaltungsmäßig dem Kriegsamtskommissar Julius Klitzing als Bevollmächtigten der Obersten Heeresleitung für Lauta-Laubusch. Die Baumaßnahmen wurden teils auch durch Hinzuziehung von Zwangsverpflichteten sowie Kriegs- und Strafgefangenen realisiert.

Der zweigeschossige Backsteinbau mit Attikageschoss, das durch einen abgewandelten Würfelries abgesetzt ist, erhebt sich über einem Sockelgeschoss und wird von einem Walmdach mit Biberschwanz-Kronendeckung abgeschlossen. In der Mittelachse befindet sich ein das Gebäude nach oben abschließender Dachreiter, der eine Uhr trägt. Zwei symmetrisch gesetzte Erker, die sich als Zwerchhäuser über die Traufe fortsetzen, gliedern gleichmäßig die Fassade zur Hauptstraße. Die Risalite fassen sieben Gebäudeachsen ein – flankierend schließen südlich und nördlich der Risalite jeweils weitere vier Achsen an. Die Gebäudeachsen werden durch Lisenen in Kolossalordnung bestimmt. Die Kastenfenster in beiden Geschossen sind teilweise im Original erhalten und zeigen die ursprüngliche Sprossung. An den fünfachsigen Schmalseiten des Gebäudes setzt sich diese Fassadenstrukturierung konsequent fort. Die Risalite mit stilisierten Blattornamentbändern verfügen über figürliche Reliefs. Im nördlichen Risalit findet man eine Darstellung des Hermes sowie zweier Bergleute; im südlichen Risalit finden sich die Darstellungen von zwei nackten, weiblichen Figuren sowie einer männlichen Figur. Sie setzen über den original erhaltenen Doppeltüren, die durch Freitreppen zu erreichen sind, bauplastische Akzente. In der Achse des südlichen Risalits setzt rechtwinklig an den



Fassadendetails



Gesamtansicht von Nord-Ost

Verwaltungsbau ein ursprünglich als Männerwaschkaue genutzter Bauteil mit Walmdach an. Das Verwaltungsgebäude wurde ab dem Jahr 2007 denkmalgerecht saniert. Im Inneren finden sich zahlreiche bauzeitliche Details wie beispielsweise Fenster, Baukeramik, Treppen oder Deckenstrukturen.

Zum Ensemble gehören ebenfalls zwei Kandelaber auf dem Vorplatz. Bisher noch unsaniert ist die Waschkaue, die gleichfalls über zahlreiche bauzeitliche Gestaltungselemente verfügt. Die erhaltenen Gebäude zeugen von der bis 1993 betriebenen Brikettfabrik, deren Gebäudebestand ab 1994 zu großen Teilen abgerissen worden ist. Der Gebäudekomplex ist von hoher bau-, industrie- und ortsgeschichtlicher Bedeutung – dies auch insbesondere im Zusammenhang mit der Kolonie Erika.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft Erika/Laubusch (Wandlungen und Perspektiven 11), Senftenberg 2015.



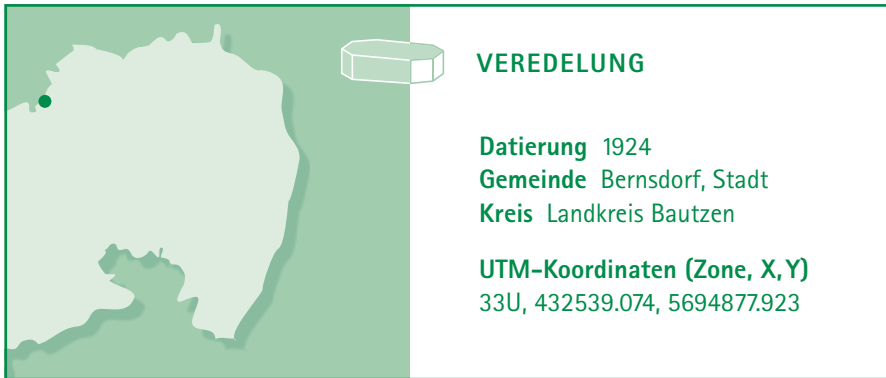
Monument im gegenüberliegenden Park



Eingangssituation mit bauplastischer Gestaltung und figürlichen Reliefs

Wiednitz

Rohkohlebunker der Brikettfabrik Heye III



Gesamtansicht von Süden



Rest der Gleisbrücke

Der Rohkohlebunker der Brikettfabrik Heye III, genannt »Alter Kohlebunker«, befindet sich im Wald nordöstlich der Siedlung Kolonie Heide und wurde im Jahr 1924 von der Aktiengesellschaft Dyckerhoff & Widmann, Niederlassung Dresden, errichtet. Im Bunker wurde ein Vorrat von Rohbraunkohle vorgehalten, damit bei eventueller ungleichmäßiger Rohkohleversorgung die Anlagen der Brikettfabrik nicht abgefahren werden mussten. Die Kohle stammte aus dem nördlich der Brikettfabrik gelegenen Tagebau Heye, später Heide. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Kohle in Handförderung und mit einer Seilbahn in die Brikettfabrik transportiert. Später ging man zum Transport in Großraumwaggons mit 20 Tonnen Inhalt und der Entleerung in den Kohlebunker über. Die Inbetriebnahme erfolgte am 1. Dezember 1924.

Der Schlitzbunker hat ein Fassungsvermögen von 1 200 Tonnen und verfügte über drei Bunkerentleerungswagen. Die Inschrift im Ostgiebel lautet »Glück Auf!« mit Hammer und Schlegel. Die Gebäudehöhe beträgt etwa 8 Meter, die Gebäudelänge ungefähr 30 Meter. Der Bunker ist in Ortbetonbauweise ausgeführt, die anschließenden Gleisbrücken ebenfalls. Es handelt sich um frühe Stahlbetonbalkenbrücken mit an den Auflagern gevouteten Trägern, die vor Ort geschalt wurden. Sie befinden sich in einem für ihr Alter bemerkenswert guten Zustand. Querrechteckige Fenster im Obergeschoss des Bunkers sorgen für die Belichtung. Ein flach geneigtes Satteldach schließt den Rohkohlebunker ab. Laut Aussage von Ortskundigen existiert eine etwa 4 Meter tiefe Unterkellerung. Nach der aktiven Nutzung diente der Bau einem Sportverein als Trainingsort, inzwischen steht er leer. Die Anlage hat eine hohe technikgeschichtliche und regionalgeschichtliche Aussagekraft.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Weigel, Karl-Heinz Glück auf: Grube Heye III/Braunkohlenwerk Heide 1909–1992, in: Weigel, Karl-Heinz: Heimatort Heide im Wandel der Zeit, Band 2, Bernsdorf 2016.



Ostgiebel mit der Inschrift »Glück Auf!«



Detail der Stahlbetonbalkenbrücke

Hirschfelde Anlagen zur Gewinnung von Flugbenzin »Jakob II«



Innenansicht eines
Stahlbetonbehälters
mit Pilzkopfstütze



Ansicht eines der sechs Stahlbetonbehälter



Reste einer Rohrbrücke



Reste eines weiteren Gebäudes



Betonaufleger der Lagertanks

Die Anlagen der ehemaligen Treibstoff-Destillieranlage »Jakob II« entstanden im Zuge des nationalsozialistischen Geilenberg-Programms zur Treibstoffsicherung im Jahr 1944 und wurden durch die Organisation Todt errichtet. Im engen Kemmlitzbachtal waren die Bedingungen dafür ideal, da der Braunkohlenteer direkt aus dem Kraftwerk Hirschfelde mittels Gleisanschluss geliefert werden konnte und die Wasserzufuhr durch den Kemmlitzbach gewährleistet war. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren die insgesamt sechs Stahlbetontanks, die Hydrieranlage, die Becken für die Zwischen- und Abfallproduktlagerung und das Anschlussgleis fertiggestellt, gingen aber nie in Betrieb. 1945 wurden die Anlagen von der sowjetischen Armee besetzt, aber nicht gesprengt. Später wurde ein Teil durch das Braunkohlekraftwerk Hirschfelde als Teerlager genutzt. In den 1970er Jahren nutzte die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) einen der Tanks als Schießstand. Ein anderer Teil des Geländes wurde durch Kleingärten genutzt. Nach 1990 verfielen die Anlagen schrittweise. Heute befinden sich in der Nähe des

Kemmlitzbaches noch Mauerreste der Destillieranlage sowie Sockel für die Lagertanks. Zudem sind noch Reste eines Gebäudes, vermutlich einer Schutzhütte oder eines Wachpostens erhalten. Fünf der noch erhaltenen Stahlbetontanks liegen auf der nördlichen Seite des Baches, einer befindet sich südlich. Teilweise sind die Ein- und Auslaufelemente noch erhalten. Ebenfalls als Fundamente ersichtlich sind vier Becken für die Zwischen- und Abfallproduktlagerung.

Die Anlagen sind ein wichtiges Zeugnis der Braunkohleveredelung und der nationalsozialistischen Rüstungsindustrie in der Region um Hirschfelde und Zittau und damit ortsgeschichtlich und überregional von Relevanz.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Gerth, Andreas Goldsucher, Geheimanlagen und Naturgewalten – Das Kemmlitzbachtal zwischen Schlegel und Rosenthal in der Südoberlausitz, in: Oberlausitzer Familien-Kalenderbuch 2022, S. 168–182.

Lausitzer Grubenbahn



Herzstück des Tagebaubetriebes, der Veredelungsbetriebe und des Versandes der Fertigerzeugnisse war bis weit in die 1980er Jahre die Lausitzer Grubenbahn. Lange Zeit gab es zum Schienentransport für die enormen Mengen an Kohle und Briketts, von Bau- und Hilfsstoffen sowie für die Baugruppen der Tagebaumaschinen keine Alternative. Die Transporte der Rohkohle, der Briketts, der Baggereimer und weiterer Großteile zu Reparaturzwecken bis in die Grube erfolgen nach wie vor über das Werkbahnnetz, wohingegen der reine Grubenbetrieb im Abraum und in der Kohle im Lausitzer Revier seit über einem Jahrzehnt komplett auf Bandanlagen umgestellt ist. Zunächst entwickelte sich der Kohletransport meist auf einer Spurweite von 600 Millimetern. Die Veredelungsbetriebe lagen so dicht an der Grube, dass die Kohle, oft über Kettenbahnen, direkt in die Fabriken gefördert wurde. Der Abraumbetrieb dagegen wurde zum Teil bereits frühzeitig in einer Spurweite von 900 Millimetern abgewickelt. Die Brikettfabriken hatten meist Anschluss an das Staatsbahnnetz – der Versand erfolgte über die Strecken der Länderbahngesellschaften und später die der Deutschen Reichsbahn. Die zunehmende Mechanisierung des Grubenbetriebes, mehrere Gruben- und Veredelungsstandorte einer Gesellschaft und längerfristige Lieferbeziehungen ließen seit etwa 1910 den Wunsch nach weiträumigeren, effektiveren Transportnetzen aufkommen. Jede Gesellschaft betrieb eigene Netze. Meist in Grubenspur von 900 Millimetern ausgeführt, gab es bereits auch frühe Regelspurstrecken (Spurweite 1435 Millimeter): so die Verbindung der »Ilse Bergbau AG« von der Grube »Erika« in Laubusch zum Kraftwerk Trattendorf. Sogenannte Kohleverbindungsbahnen entstanden in der Folge zwischen Welzow und Werminghoff/Knappenrode und später von dort zur Brikettfabrik »Clara III« in Zeißholz. Dies erhöhte



Brücke über die frühere Kohlebahn Knappenrode-Welzow bei Weißkollm



Brücke des ehemaligen »Kleinen Kohlerings« über die heutige LEAG-Werkbahn Boxberg-Schwarze Pumpe nahe Spreewitz



Heutige Museumslokomotive EL 3 Nr. 4-476 beim »Verein Bergbaulicher Zeitzeugen« in Hagenwerder

die Flexibilität der Rohkohlezuführung aus verschiedenen Tagebauen zu den Veredelungsstandorten. Hinzu kam, dass sämtliche Abraumbewegungen und der Kohlefahrbetrieb aus der Grube mittlerweile weitgehend auf einer Spurweite von 900 Millimetern erfolgten, was zu umfangreichen Netzerweiterungen führte. Es entstand eine Vielzahl von betriebsnotwendigen Bauwerken – darunter ingenieurtechnische Meisterwerke wie die Brücken zu den Kraftwerken Laubusch und Lauta, die heute leider abgebrochen sind. Nach 1945 bestand die dringende Notwendigkeit, die überlebenswichtige Strom- und Brikettproduktion wieder in Gang zu bringen. Die nicht von Reparationsansprüchen betroffenen Standorte der mittlerweile enteigneten Gesellschaften – sowohl Gruben als auch Veredelungsbetriebe – mussten schnellstens verbunden werden. Ab 1947 entstand die Strecke von Zeißholz nach Laubusch und der Abzweig nach Heye III/Heide bei Bernsdorf. Der starke Anstieg des Kohle- und Brikettbedarfs seit Ende der 1950er Jahre als Grundlage der Energiewirtschaft und Stahlerzeugung der DDR erforderte die weitere Erhöhung der Transportkapazität. Diese war nur durch die Umstellung von wesentlichen Teilen des bestehenden Netzes und den Anschluss von neu aufgeschlossenen Tagebauen auf Regelspur möglich. Zur Zeit der größten Netzausdehnung in den 1980er Jahren bestanden im Lausitzer Revier mehr als 1200 Kilometer Kohlebahnstrecken in beiden Spurweiten. Nach 1989 wurde innerhalb von weniger als zehn Jahren durch die Schließung von Tagebauen, Kraftwerken und Veredelungsbetrieben das 900-Millimeter-spurige Netz vollständig stillgelegt. Das regelspurige Restnetz übernimmt bis heute und weiterhin die Verbindung der vier noch aktiven Tagebaue Nochten, Reichwalde, Welzow-Süd und Jänschwalde mit den Kraftwerken und einem verbliebenen Veredelungsbetrieb – der Brikettfabrik Mitte in Schwarze Pumpe. Die Steuerung erfolgt vom heutigen Netzmittelpunkt Schwarze Pumpe aus; die Instandhaltung ist ebenfalls dort angesiedelt. Sowohl das heute betriebene Netz als auch Relikte der ehemaligen Strecken besitzen eine hohe industrie-, eisenbahn- und regionalgeschichtliche Bedeutung.



Elektrische Grubenlokomotive EL 2m, hergestellt im VEB Elektrotechnische Werke »Hans Beimler« (LEW) Hennigsdorf von 1952 bis 1988 in 1384 Exemplaren, in Schwarze Pumpe



Grubenbahnlokomotive EL 2m mit Kohlezug bei Spreewitz


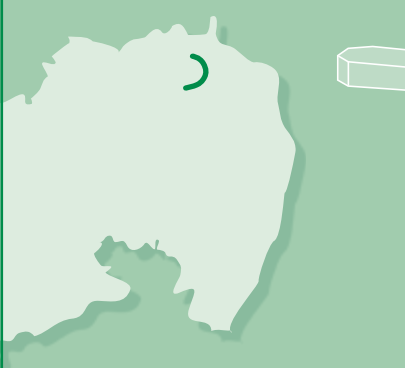
Literatur und Quellen (Auswahl)

Kiesel, Reiner Der kleine Kohlering der Deutschen Reichsbahn im Lausitzer Kohlerevier, Spitzkunnersdorf 2012.

LMBV Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH Werkbahnen im Lausitzer Braunkohlenbergbau (Wandlungen und Perspektiven 25), Senftenberg 2014.

Eisenbahnen in Sachsen in: <https://www.sachsenschiene.net> (abgerufen 6. 12. 2022).

Weißwasser/O.L. bis Boxberg/O.L. Fernwärmeleitung



**TECHNISCHE
INFRASTRUKTUR**

Datierung 1996
Gemeinden Weißwasser/O.L., Stadt;
Boxberg/O.L., Weißkeißel
Kreis Landkreis Görlitz



Isolierte Fernwärmeleitung mit Dehnungsausgleich



Isolierte Fernwärmeleitung mit Vor- und Rücklauf nahe Weißwasser/O.L.

Bis 1996 erfolgte die Wärmeerzeugung für das Fernwärmenetz der Stadt Weißwasser/O.L. im Heizwerk Süd durch Verbrennung von Braunkohlebricketts, Rohbraunsiebtkohle und Importgas. 1996 wurde eine 16 Kilometer lange Versorgungs-trasse entlang der Bundesstraße B 156 gebaut, die das Stadt-netz mit dem Kraftwerk Boxberg verbindet. Die Umformung der Primärenergie wird in vier Wärmetauschern realisiert. Die Fernwärme wird zur Raumheizung und zur Warmwas-serbereitung an etwa 7000 Wohneinheiten und 180 weitere Bedarfsträger geliefert. Das innerstädtische Fernwärmenetz hatte in seiner größten Ausdehnung eine Länge von 34 Kilo-meter.

Zur Wärmeerzeugung wird der für die Kohleverstromung erzeugte Dampf aus den Turbinen des Kraftwerkes Boxberg aus dafür vorgesehenen Anzapfstellen entnommen. Die Wärme wird in einer Fernwärmestation auf dem Gelände des Kraftwerkes durch Rohrbündelwärmetauscher an das Trans- portmedium übertragen und dieses durch die Rohrleitungen der Netzinfrastruktur zu den Übergabepunkten der Stadt- werke transportiert. Nachdem die Wärmeenergie genutzt wurde, wird das abgekühlte Wasser zum Kraftwerksstandort zurückgeleitet. Dort beginnt der Kreislauf erneut.

Fernwärme wird vom Kraftwerksstandort Boxberg auch in die Gemeinde Boxberg/O.L. geliefert.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Krönert, Reinhard Große Kreisstadt Weißwasser. Die Stadtwerke Weißwasser GmbH: Entwicklung der Versorgungsaufgaben in den letzten 100 Jahren, Weißwasser 1997.



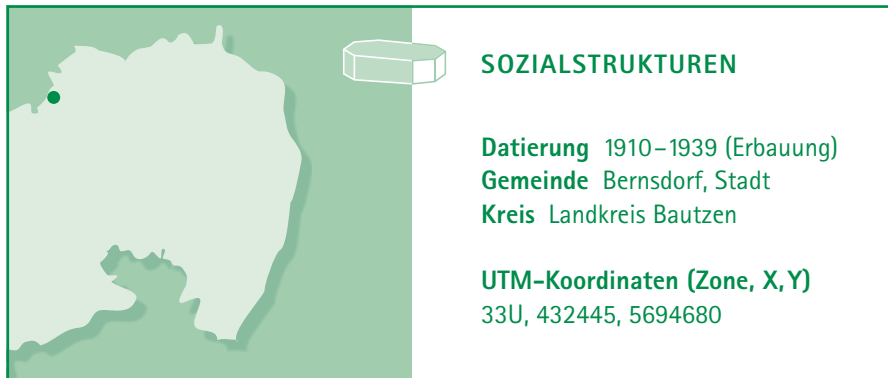
Fernwärmeübergabestation auf dem Gelände des Kraftwerks Boxberg



Anschluss der Übergabestation an die Leitungsinfrastruktur

Wiednitz

Werkssiedlung Heye III der F. C. Th. Heye Braunkohlenwerke GmbH



Vierfamilienwohnhaus, Bahnhofstraße 73



Neuentwickeltes Vierfamilienwohnhaus im Split-Level-Entwurf,
Bahnhofstraße 71

1909 erwarb die F. C. Th. Heye Braunkohlenwerke GmbH das Gebiet um Wiednitz und gründete unter dem Namen Heye III neben dem Grubenbetrieb auch eine Brikettfabrik und eine zum Werk gehörige Siedlung. Für die Planung der Arbeiterkolonie konnte das Unternehmen den Architekten Georg Heinsius von Mayenburg gewinnen, welcher zur gleichen Zeit auch mit dem Bau der Gartenstadt Marga bei Senftenberg beauftragt war. So können einige Parallelen in der Architektursprache gefunden werden. Die bis 1910 erbaute Ursprungssiedlung Heye III besteht aus einer Direktorenvilla, zwölf Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern, einer Schule, einem inzwischen abgerissenen Verwaltungsgebäude für Fabrik und Grube sowie einem Werksgasthaus, welches innerhalb der Kolonie die Versorgung durch eine

angeschlossene Fleischerei sicherte. Von Mayenburg hat diese recht kleine Anlage entlang einer gewundenen Straße (heute Bahnhofstraße) angelegt, welche sich an markanten Punkten zu kleinen Plätzen aufweitet. Die Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser lassen sich grob in drei verschiedene Grundrisstypen einteilen:

- ein Achtfamilienwohnhaus (Bahnhofstraße 38),
- ein Vierfamilienwohnhaus, welches jenen der Gartensiedlung Marga sehr ähnlich ist, sowie
- ein neuentwickeltes Vierfamilienwohnhaus, welches vor allem durch seinen Split-Level-Entwurf auffällt. Durch diese hat von Mayenburg eine Lösung für die engen Wohnverhältnisse geschaffen.



Werks-gasthaus



Direktorenvilla

In den 1920er und 1930er Jahren wurde die Kolonie entlang der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße mit typischen Siedlungshäusern der Zeit erweitert. Sie folgen nicht der Gestaltung der Ursprungssiedlung, beeinträchtigen die Wirkung aber nicht. In dieser Zeit entstand ebenfalls das Kaufhaus in der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße 8.

Die Siedlung ist baugeschichtlich aufgrund ihrer Anlehnung an die Gartenstadtidee sowie sozial- und ortsgeschichtlich von herausragender Bedeutung.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Noack, Maximilian Claudius Ein Glanzlicht im Dornröschenschlaf – Die Kolonie Heye III, in: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (Hg.): Denkmalpflege in Sachsen 2016, S. 120–123.

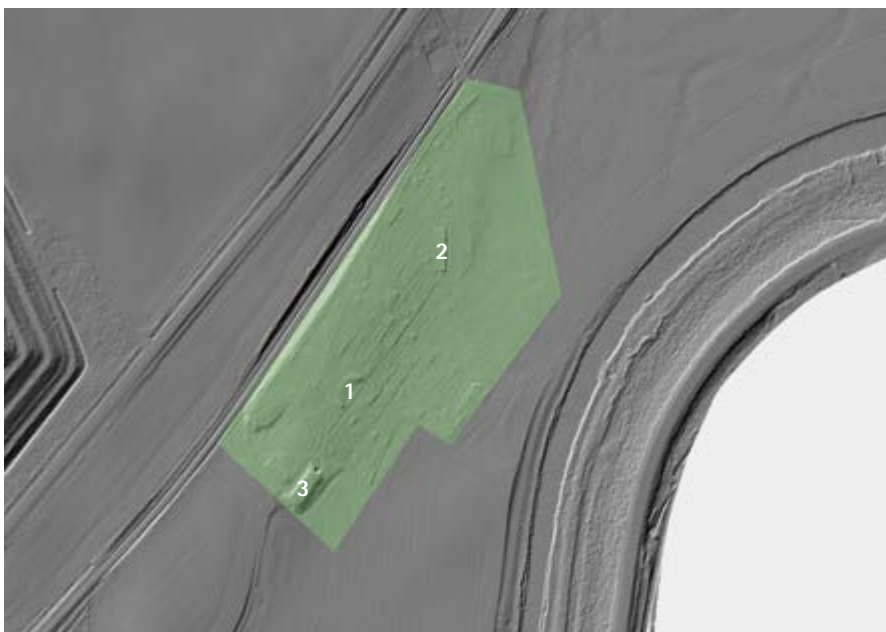
Weigel, Karl-Heinz Glück auf: Grube Heye III/Braunkohlenwerk Heide 1909–1992, in: Weigel, Karl-Heinz: Heimatort Heide im Wandel der Zeit, Band 2, Bernsdorf 2016.

Weigel, Karl-Heinz Oma's & Opa's erzählen von Wiednitz & Heide, in: Weigel, Karl-Heinz: Heimatort Heide im Wandel der Zeit, Band 3, Bernsdorf 2021.

Hirschfelde Zwangslager »Seiferts Höhe«



Sanitärbaracke



Das Zwangslager Hirschfelde
im digitalen Geländemodell

- 1 Sanitärbaracke
- 2 Barackenfundamente
- 3 Lagerkeller

0 50 100 m

Während des Zweiten Weltkriegs wurden in der gesamten sächsischen Wirtschaft, besonders aber in der Braunkohleindustrie Zwangsarbeiter eingesetzt. Auch der Betrieb und Ausbau des Kraftwerks sowie des östlich der Neiße gelegenen Tagebaus Hirschfelde wäre ohne diese Arbeitskräfte wohl kaum möglich gewesen. Für italienische »Fremdarbeiter« ließ die »Aktiengesellschaft Sächsische Werke« (ASW) bereits im Jahr 1941 südwestlich des Betriebsgeländes auf der Hochterrasse oberhalb der Lausitzer Neiße ein umzäuntes Barackenlager errichten, das bis 1944 schrittweise ausgebaut und in den letzten beiden Kriegsjahren von etwa 800 Personen unterschiedlicher Nationen, darunter auch sogenannte »Ostarbeiter« aus der Sowjetunion bewohnt wurde. Nach dem Kriegsende dienten die Baracken bis Dezember 1945 als Internierungs- und Entnazifizierungslager, von Sommer 1945 bis 1950 dann auch der Unterbringung von Vertriebenen.

Während eine ehemalige Sanitärbaracke bis heute erhalten ist (vgl. digitales Geländemodell, Ziffer 1), wurden die Splittergräben wohl schon 1945 zugefüllt und die übrigen Wohn- und Funktionsbaracken nach dem Auszug der Flüchtlinge abgebrochen. Allerdings sind nicht nur Reste des ehemaligen Wegenetzes, sondern auch zahlreiche Barackenfundamente (Ziffer 2) sowohl im digitalen Geländemodell als auch im Bereich der heutigen Kleingartenanlage noch sehr gut ablesbar. Besonderer Zeugniswert kommt einem etwa 350 Quadratmeter großen Lagerkeller im Südosten des Areals zu, der offensichtlich zudem als Schutzbunker genutzt wurde (Ziffer 3). An die verstorbenen Zwangsarbeiter erinnert ein Ehrenhain auf dem Friedhof von Hirschfelde.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Prust, Anja AKTIVITÄT-Kurzbericht XP001-0158, entstanden im BKM-Braunkohleprojekt/Lausitz, 2023.

Franzke, Reinhard Betriebsgeschichte: Kraftwerk Hirschfelde 1911 bis 1992; Kraftwerk Hagenwerder 1958 bis 1997, Hirschfelde 2008.

Jung, Cornelia Reichenbacherin betreut Geschichtsprojekt für Schüler, in: Sächsische Zeitung, Ausgabe Löbau vom 14.3.2009, S. 18.

Weckebrod, Annett Fotos aus Nazi-Lager aufgetaucht, in: Sächsische Zeitung, Ausgabe Zittau vom 29.11.2011, S. 15.

Schüler erforschen die Geschichte des Hirschfelder Lagers »Seiferts Höhe« in: Sächsische Zeitung, Ausgabe Zittau vom 10.12.2008, S. 13.

Informationstafeln am Standort.

Kraftwerk Hirschfelde in: <https://kraftwerk-hirschfelde.de> (abgerufen 22.2.2023).



Zugang zum Lagerkeller



Gebäuderest

Boxberg/O. L. Polytechnische Oberschule



Die in Boxberg/O. L. zwischen 1968 und 1969 nach Plänen des damaligen Bezirksarchitekten Heinz Kästner errichtete Polytechnische Oberschule gilt als erstes Bauwerk einer im Bezirk Cottbus neu entwickelten Schulbauserie, der als funktionelle Lösung das Prinzip des Fachkabinettsystems zugrunde liegt. Die Schule ist Bestandteil der ab 1960 mit

der Errichtung des Braunkohlekraftwerks Boxberg entstandenen Bereitschaftssiedlung. Bei dem zweihüftigen Schul-
typ handelt es sich um einen Muster- und Experimentalbau einer ursprünglich zweizügigen Polytechnischen Oberschule mit 720 Schülerplätzen. Das dreigeschossige Lehrgebäude mit östlicher Einschnürung mit dem prägenden



Hauptansicht

Element der in allen Geschossen durchgängigen Fensterbänder hat durch eine Sanierung in den letzten Jahren sehr an Authentizität verloren. Der nördliche zweigeschossige Verbindungsbau schließt ein Mehrzweckgebäude mit aufgeständertem Saalbereich und darunter befindlicher offener Pausenhalle an. Die großzügig angelegte Haupttreppe führt mit originaler Ausstattung durch eine dreiflügelige Tür in den Verbindungsbau zum Lehrgebäude. Der Mehrzwecksaal erhielt als Dachkonstruktion ein Stabnetzfaltwerk Typ »Berlin«, letzteres zeigt aufgrund der konstruktiven Ausbildung eine Aluverkleidung. Der Baukörper in seiner Grundkonstruktion aus tragenden Außenwänden, aussteifenden Querwänden und das Obergeschoss prägenden horizontalen, dreifach unterteilten eloxierten Metallfensterbändern ist weitgehend bauzeitlich erhalten und damit von baugeschichtlicher Relevanz.

Das an der Stirnseite des Lehrgebäudes ehemals vorhandene Wandbild »Beherrschung der physikalischen Gesetze durch den Menschen« (Siegfried Pieper) ist verloren. An der nördlichen Stirnseite des Mehrzweckgebäudes ist das Wandbild »Sorbisches Mädchen« des Künstlers Dieter Beirich unter der Mentorenschaft von Prof. Gerhard Bondzin erhalten. Es wurde unter Verantwortung von Prof. Gerhard Stengel ausgeführt. Bei dem qualitätvollen, großformatigen Wandbild wurde erstmals ein elektrostatisches Beschichtungsverfahren angewendet. Hier setzte man die im Betonwerk des VEB Wohnungsbaukombinat Cottbus gewonnenen Erfahrungen

um, mit dem erstmals Außenwandplattenelemente von 3,30×2,40 Meter in Nebenproduktion des Betonwerkes künstlerisch gestaltet werden konnten. Das Halbbild eines Mädchens mit Blumenstrauß vor Baum- und Wolkenkulisse reicht über zwei Plattenelementreihen vom Sockel bis zur Horizontallinie des Dachaufbaus. Sowohl das Motiv als auch seine einprägsame Bildsprache sind typisch für die Kunst der 1970er Jahre und zugleich sichtbares Zeugnis der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den Autoren der Schulbauserie, dem gesellschaftlichen Auftraggeber und den bildenden Künstlern.

Bereits 1971 wurde das gesamte Schulprojekt im Architekturwettbewerb der Zeitschrift »Architektur der DDR« mit einem 2. Preis ausgezeichnet und erhielt 1972 den Architekturpreis 1. Klasse vom Rat des Bezirkes Cottbus, was von breiter Anerkennung bereits zur Entstehungszeit zeugt. Der Saalanbau ist wegen seines hohen Originalitätsgrades sowohl hinsichtlich seiner Konstruktion, seines äußeren Erscheinungsbildes als auch wegen der inneren Ausstattung und Materialtreue von hoher historischer Aussagefähigkeit und mittlerweile von Seltenheitswert.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Kästner, Heinz Muster- und Experimentalbau einer polytechnischen Oberschule in Boxberg, in: Architektur der DDR 23 (1974), H. 5, S. 261-265.



Wandbild »Sorbisches Mädchen«

Weißwasser/O. L. Holzhaussiedlung »An der Rennbahn«



Holzhaussiedlung

Auf dem früheren Standort des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebs Weißwasser am südwestlich des heutigen Gewerbestandortes August-Bebel-Straße 43–47 gelegenen Waldareal wurde 1979 die Siedlung »An der Rennbahn« errichtet.

Für die Planung des sogenannten »Eigenheimkomplexes« in Holzbauweise waren wohl mehrere Gründe ausschlaggebend. Zum einen wurde Wohnraum benötigt, zum anderen sollte dieser offenbar mit dem vom Betrieb selbst produzierten Baustoff errichtet werden. In der Region hat die Planung und Herstellung von Holzbauten Tradition. Umfassend bereits seit der Zeit um 1900 durch die Holzbausparte von Christoph & Unmack in Niesky und Höntsch in Dresden angewendet, wurde sie nach dem Ersten Weltkrieg durch die Firma Schneider in Bernsdorf ergänzt. In den 1970er Jahren wurden in der DDR mehrere Holzhaustypenbauten entwickelt und produziert, unter anderem das Mehrzweckgartenhaus Typ »Weißwasser« durch den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Weißwasser. Dieses entstand wohl auch aus dem Bestreben heraus, Stangenholz der heutigen Klasse L0 (Durchmesser bis 10 Zentimeter) mit geringem Verlust zu verarbeiten. Einer der wesentlichen Unterschiede des Betriebes Weißwasser im Vergleich zu anderen Forstwirtschaftsbetrieben ist wohl darin zu sehen, dass nicht nur vor allem gleichaltriges Holz aus der Bewirtschaftung von Schlägen mit einer Baumart gewonnen wurde, sondern im Rahmen der Vorfeldfreimachung des Tagebaus Nochten Stangenholz in großen Mengen anfiel. Bei der Außengestaltung der Wandelemente konnte dieses, mittig aufgetrennt, effektiv eingesetzt werden.

Die ursprüngliche Planung des Kreisbauamtes Weißwasser vom Juli 1978 sah für die Siedlung 45 Einfamilienhäuser des Typs »Güstrow« vor. Die Erschließung der Siedlung erfolgt mit einer an der Südwestecke nicht geschlossenen Ringstraße und einer davon abgehenden Sackgasse, die in einem Wohnhof endet. Im nördlichen Bereich enthält der Plan eine von den Grundstücken eingeschlossene »Zentrale Grünfläche für die gemeinschaftliche Freizeitgestaltung«. Die Parzellen und Häuser bestehen heute weitgehend wie 1979 ausgeführt; einige wenige wurden nach 1989 durchgreifend umgebaut und überformt. Letztlich gebaut wurden, abweichend vom Lageplan von 1979, mehrere Haustypen. Nach Aussagen von Anwohnern wurden die Häuser An der Rennbahn 5–25 (ungerade Nummern) zuerst errichtet, wobei hier tatsächlich der Typ »Güstrow« zur Ausführung kam. Es handelt sich um Holzhäuser aus Fertigelementen mit einem Vollgeschoss und ausgebautem Sparrendach. Die Wandelemente bestehen an der Außenseite aus horizontal verlegter Weichholzschalung. Einige Häuser sind weitgehend im Ursprungszustand erhalten. Interessant ist, dass sogar modische Elemente beim Typenentwurf berücksichtigt wurden – das in den 1970er Jahren beliebte Element des etwas vorspringenden »Blumenfensters« wurde an der Giebelseite rechts vom Eingang eingesetzt. Im südlichen Straßenteil sind zwei Bautypen aus Wandelementen



Siedlung aus Stangenholz der Tagebauvorfeldfreimachung



Blick in die Holzhaussiedlung

zu finden, im Original mit Asbestzementverkleidung, mit ausgebauten Sparrensatteldächern und flacher geneigten Walmdächern.

Die bisher zugänglichen Unterlagen behandeln einen Sonderfall: Auf einer Parzelle wurde das »Eigenheim E6 Pritzwalk« vorgesehen, welches von der Landbaugemeinschaft Pritzwalk, Abteilung Projektierung, entworfen wurde. Dieses Gebäude wurde als Musterbau errichtet und diente der Vorbereitung der Entscheidung, diesen Bautyp im Bezirk Cottbus in größerem Umfang einzusetzen. Hinsichtlich ihrer speziellen Entstehungsgeschichte bei gleichzeitiger Dokumentation eines wesentlichen Teils der jüngeren Holzbautraditionen der Lausitz besitzt die Siedlung wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bedeutung, die bisher noch nicht in dieser Dimension bekannt war.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Bauakte privat

Klein Partwitz Gedenkstätte für Groß Partwitz



SOZIALSTRUKTUREN

Datierung 2001
Gemeinde Elsterheide
Kreis Landkreis Bautzen

UTM-Koordinaten (Zone, X, Y)
33U, 442673, 5708041



Gesamtansicht von Osten

Die Gedenkstätte für den 1969/70 devastierten Ort Groß Partwitz wurde 2001 in Klein Partwitz errichtet. Der Ort wurde 1401 erstmals urkundlich erwähnt und besaß die Siedlungsform eines großen Rundplatzdorfes mit gewannähnlicher Streifenflur. Erst durch einige Ausbauten Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte eine bauliche Auflockerung. 1939 wurde unweit der Ortschaft der Tagebau Skado aufgeschlossen, was 1969 die Umsiedlung von 415 Personen erforderte und der Ort schließlich verschwand.

Die Gedenkstätte wird aus drei Findlingen gebildet, in deren Mitte die Form eines Baumes aus Metall in den Boden eingelassen ist. Auf den Steinen befinden sich Metallschilder, welche die Kirche und ein weiteres Gebäude abbilden. Dahinter wurde eine Mauer errichtet, die durch einen Durchgang den Blick auf einen Steinhaufen eröffnet. Dies soll auf den Abriss und die endgültige Abaggerung des Ortes verweisen.

Die Gedenkstätte ist im Hinblick auf die Geschichte der im Zuge des Braunkohlebergbaus devastierten Orte in der Lausitz sozialgeschichtlich und ortsgeschichtlich von Bedeutung.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Informationstafel Klein Partwitz, Geschichte von Groß Partwitz.



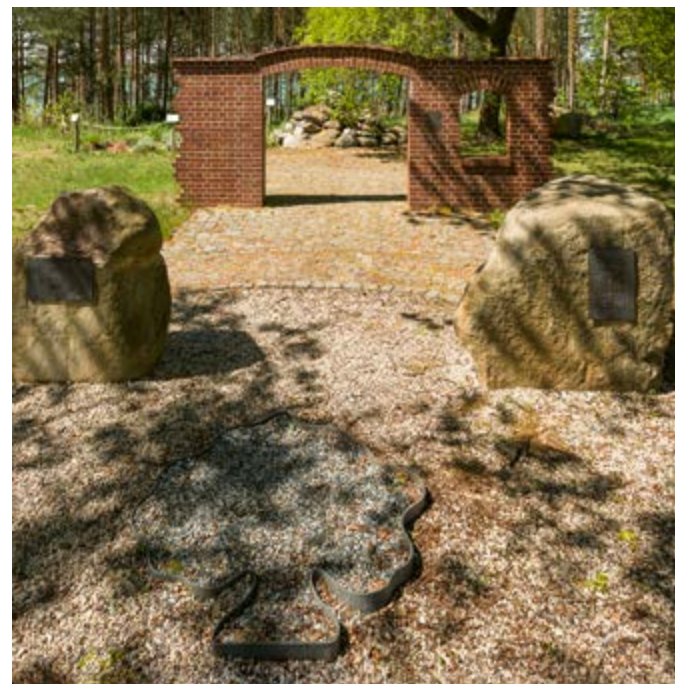
Gedenktafel



Gedenktafel aus Metall mit stilisierter Ortsansicht



Informationstafeln



Durchgangsbogen als Symbol für die abgebaggerten Gebäude

Weißwasser/O. L. TELUX-Spezialglaswerk



**BEGLEIT- UND
FOLGEINDUSTRIE**

Datierung ab 1900
Gemeinde Weißwasser/O. L., Stadt
Kreis Landkreis Görlitz

UTM-Koordinaten (Zone, X, Y)
33U, 475787, 5705871



Ansicht Straße der Einheit – Hermannsdorfer Straße

Die »Neuen Oberlausitzer Glashüttenwerke Joseph Schweig & Co.« wurden im Jahr 1899 von Joseph Schweig, den Gebrüdern Neschwitz und dem Hüttenmeister Krebs in Hermannsdorf (ab 1903 Ortsteil von Weißwasser) gegründet. Sie entwickelten sich zur größten Hütte im Ort. Bis 1900 wurden vier Glasschmelzöfen gebaut, an denen hauptsächlich Glaskolben und Flaschen hergestellt wurden. Schweig erkannte, dass mit der neu entwickelten Glühbirne ein völlig neuer Markt entstand und kooperierte mit der »Osram GmbH«. Diese übernahm schließlich 1920 das Werk. Nach der Enteignung von Osram wurde das Werk 1949 in »VEB Spezialglaswerk Einheit« umbenannt. Ab 1991 wird unter dem Namen »TELUX GmbH« produziert.

Das Glaswerk mit seinen straßenbegleitenden Bauten an der Straße der Einheit/Hermannsdorfer Straße ist noch fast vollständig erhalten und baulich in einem guten Zustand. In der ehemaligen Ätzerie (Nachbehandlung und Röhrenboden) ist heute das Arbeitsamt untergebracht. Die sich an der Hermannsdorfer Straße anschließenden zweigeschossigen Bauten stammen aus den 1920er Jahren und weisen eine Klinkerfassade auf. An der Straße der Einheit schließt sich der ehemalige Sozialtrakt an, ebenfalls in Klinkerbauweise aus den 1920er Jahren. Der Verwaltungsbau mit Türmchen, ein Putzbau, ist wohl um 1913 errichtet. Die sich anschließenden Gebäude zur Nachbehandlung des Hartglases wurden aus gelbem und rotem Backstein um 1900 gebaut. Dazu gehören auch die am Ende der Straße errichteten Ofengebäude mit Sonderöfen (beides um 1913). Im Inneren des Fabrikgeländes befindet sich das Gebäude der Kolbenwanne 2 mit zwei Baukörpern aus Backstein mit Lisenen, welche das Erdgeschoss und das Obergeschoss optisch zusammenfassen. Beide wurden wohl um 1913 errichtet. An diese Kolbenwanne schließt sich das dreigeschossige Backsteingebäude der physikalischen und chemischen Labore an, diese stammen wohl aus der Zeit um 1910. Zudem befinden sich auf dem Gelände die Gebäude der Forschungswanne (Gestaltung wie Kolbenwanne, um 1913), der Hafenwerkstatt und das Generatorengebäude in Stahlbetonskelettbauweise, welches ehemals mit der Bekohlungsbahn verbunden war. Das Gelände des TELUX-Spezialglaswerkes ist in seiner Komplexität und seinem Erhaltungszustand einmalig in der Region um Weißwasser. Anhand der Bauten, die fast vollständig auch mit technischer Ausstattung erhalten sind, lässt sich die Betriebsgeschichte ablesen. Die Gebäude sind in einem guten baulichen Zustand und zum Teil in Nutzung. Die Glashütte ist ortsgeschichtlich, sozialgeschichtlich, technik- und industriegeschichtlich von überregionaler Bedeutung.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Förderverein »Glasmuseum Weißwasser« e. V. (Hg.)
Glashütten in Weißwasser, Erfurt 2005.

Stucka, Lutz Weißwasser-Ansichten in historischen Postkarten, Cottbus 2010.



Ofengebäude an der Straße der Einheit



Gebäude zur Nachbehandlung des Hartglases

Lauta

Wasserturm des Lautawerks



Gesamtansicht von Nord-Ost

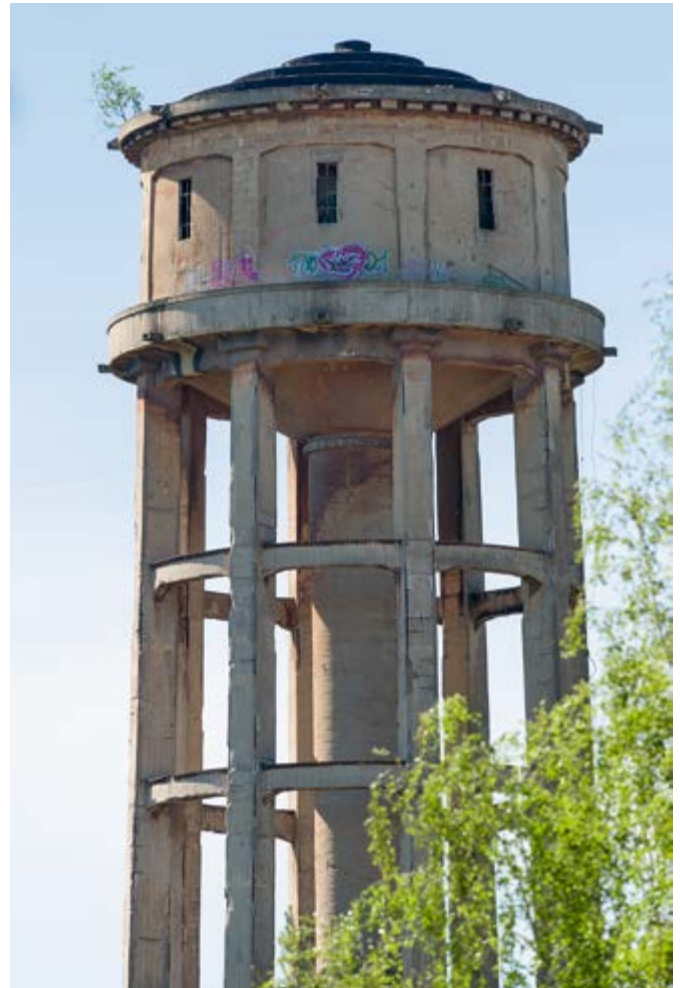
Der Wasserturm wurde 1918 in Zusammenhang mit dem Bau des Aluminiumwerkes Lauta von der Firma Dyckerhoff & Widmann in Stahlbetonbauweise errichtet. Ursprünglich war ein monumentaler Entwurf des Berliner Architekten Ernst Rentsch vorgesehen. Jedoch zwang das geringe Budget des Auftraggebers zu einer Planänderung, nach der schließlich ein auf das konstruktiv Notwendige beschränkter, beton-sichtiger Entwurf des Direktors der Dyckerhoff & Widmann AG unter Mitwirkung des Baubüros der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron zur Ausführung kam.

In das Gerüst aus acht Stahlbetonstützen, das von Ringankern statisch verspannt wird, sind zwei Stahlbetonwasserbehälter des Bautyps Intze integriert. Im unteren, 400 Kubikmeter fassenden Wasserbehälter wurde Betriebswasser für die Produktion vorgehalten; der obere Behälter (Fassungsvermögen 250 Kubikmeter) speicherte Trinkwasser. Auf füllende Wandflächen wurde verzichtet, was jedoch zur Folge hatte, dass die Behälter aus Frostschutzgründen jeweils mit eigenem Boden, Wänden und Dach eingehaust werden mussten. Die zentral geführten Wasserleitungen werden durch einen schmalen Treppenturm, der aus fertigen Betonelementen errichtet wurde, umschlossen. Nachträgliche Bearbeitungsspuren dieser Fertigteile in herkömmlicher Steinmetztechnik (bosiert, scharriert) akzentuieren diesen zentralen Teil des Turmes.

Der Wasserturm ist nicht mehr in Betrieb und in seiner Substanz stark gefährdet. Er ist jedoch einer der letzten erhaltenen Teile der ehemaligen Aluminiumhütte Lauta und in diesem Zusammenhang von geschichtlicher Bedeutung für die kohlebasierte Industrialisierung der Lausitz. Als Landmarke fungiert er zudem als Wahrzeichen der Stadt. Des Weiteren kommt ihm aufgrund seiner einzigartigen, auf die Funktion reduzierten Bauform und der damals noch neuartigen Konstruktionsweise in Stahlbeton eine besondere bau- und technikgeschichtliche Bedeutung zu.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Spangenberg, Heinrich Wassertürme aus Eisenbeton im mitteldeutschen Industriegebiet, in: *Der Bauingenieur. Zeitschrift für das gesamte Bauwesen* 1 (1920), S. 197–206.

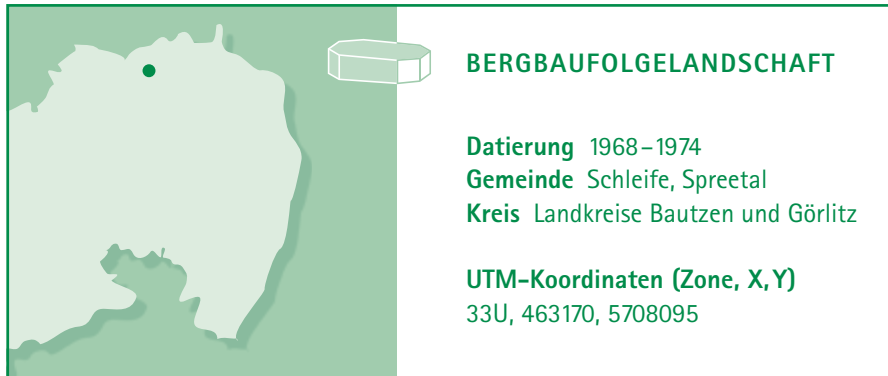


Oberer Behälter zur Trinkwasserversorgung

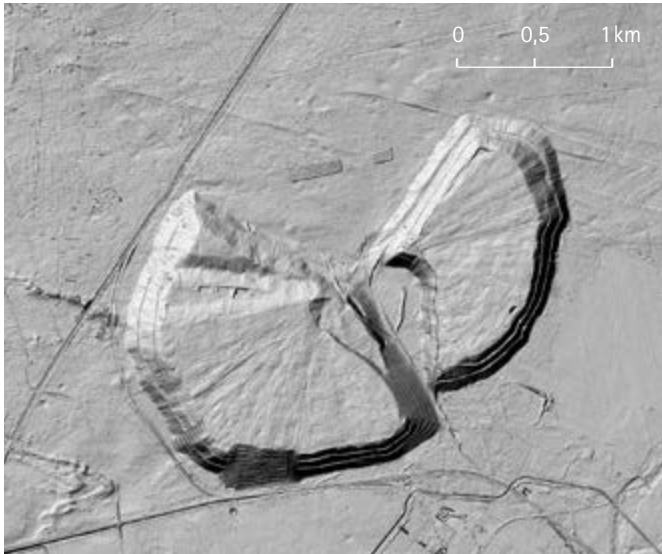


Unterer Behälter für Betriebswasser

Rohne Mulkwitzer Hochkippe



Findlinge und teils durch Wiederaufforstung neu entstandene Vegetation



Die Mulkwitzer Hochkippe im digitalen Geländemodell



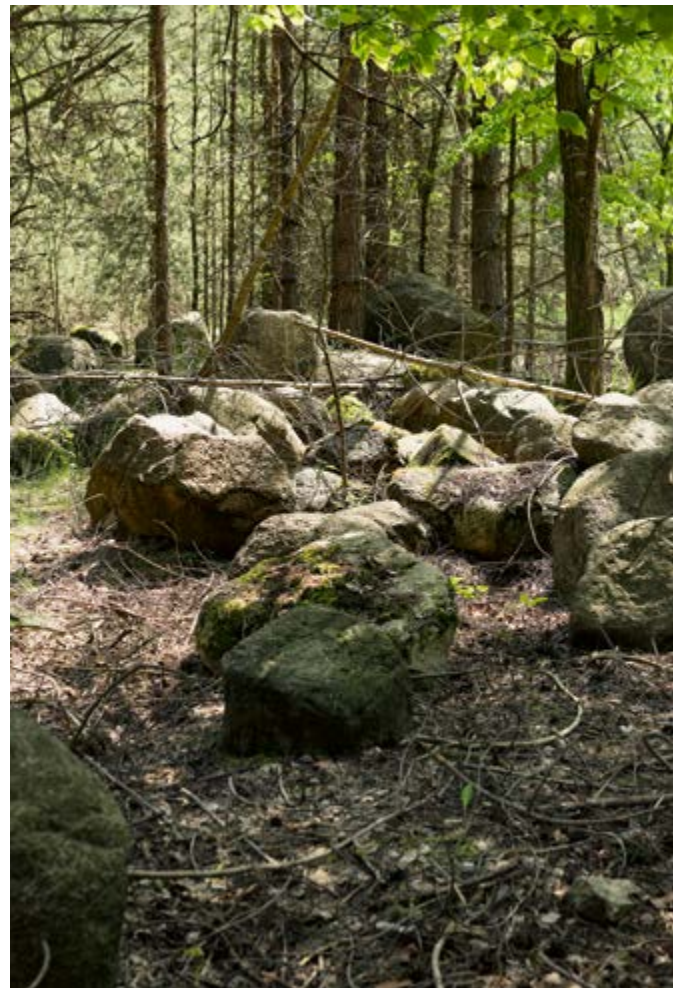
Informationstafel im Wandergebiet

Die sogenannte »Mulkwitzer Hochkippe« entstand zwischen 1968 und 1974 als Außenhalde des Tagebaus Nochten. Die Aufschlussmassen wurden auf eine Höhe zwischen 26 und 34 Meter aufgehaldet. Zum Transport der Aufschlussmassen wurde eigens eine Bahnlinie eingerichtet. Gemäß der Verkipprichtung entstanden zwei große Bereiche, die die Außenhalde in einen westlichen und einen östlichen Teil gliedern. Nach Beendigung der Aufhaldung erfolgte die Aufforstung der entstandenen Erhebung als Mischwald. Bis in die 1980er Jahre durfte das Gebiet nicht betreten werden, da es mehrfach im Areal Geländerutschungen und spontane Absenkungen gab. Durch einen Waldbrand 1992/93 wurde ein größerer Teil des Baumbestands zerstört; in der Folge kam es zu Wiederaufforstungen und zur Ausweisung der Außenhalde als Erholungsgebiet mit einem entsprechenden Wegesystem. Die »Mulkwitzer Hochkippe« ist von industriegeschichtlicher, ortsgeschichtlicher und sozialgeschichtlicher Aussagekraft und zeugt von der stark in die Landschaft eingreifenden Braunkohleindustrie.

Literatur und Quellen (Auswahl)


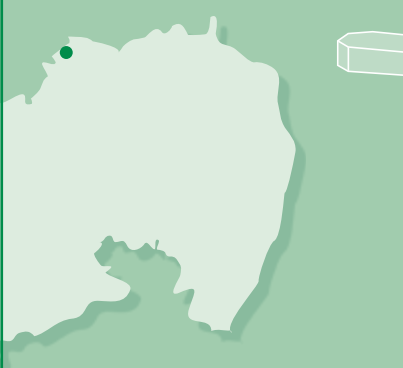
Mulkwitzer Hochkippen (bei Cottbus): Vor der zweiten Zerstörung – pro WALD.org in: <https://www.pro-wald.org/bedrohte-waelder/mulkwitzer-hochkippen-bei-cottbus-vor-der-zweiten-zerstoerung> (abgerufen 5. 12. 2022).

Mulkwitzer erkunden ihre verschneite Kippe in: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser vom 9. 1. 2017.



Findlinge aus dem Aufschlussabraum des Tagebaus Nochten

Geierswalder See



BERGBAUFOLGELANDSCHAFT

Datierung 2004–2012 (Flutung)
Gemeinde Elsterheide
Kreis Landkreis Bautzen

UTM-Koordinaten (Zone, X, Y)
33U, 438418, 5706454



Hafen am Geierswalder See mit Leuchtturm



Schiffsanleger am Geierswalder See

Der Geierswalder See ist von 2004 bis 2012 auf dem Gebiet des ehemaligen Tagebaus Koschen entstanden. Hier wurde von 1955 bis 1972 großräumig Braunkohle gewonnen. Etwa 20 Prozent seiner Fläche liegen heute im Bundesland Branden-

burg, seine überwiegende Fläche in Sachsen. Kurz nach der Stilllegung des Tagebaus kam es bis zum Jahr 1979 zu einer teilweisen Flutung des Gebietes durch die Schwarze Elster. Bereits zu dieser Zeit gab es Pläne zur touristischen Nutzung, die aber aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden konnten. Der See und seine Ufer blieben aus Sicherheitsgründen gesperrt. Erst Anfang der 2000er Jahre kam es zur Umsetzung dieser Pläne und zur Flutung. Seit 2004 kann der See wassersportlich genutzt werden. Ein kleiner Hafen und die touristische Erschließung folgten sowie die Eröffnung eines Radweges um den gesamten See. Im Jahr 2006 folgte die Umbenennung von Koschener See in Geierswalder See. Heute ist der Geierswalder See mit seinem Leuchtturm eines der beliebtesten Ausflugsziele der Umgebung und weit über die Region hinaus bekannt. Durch schiffbare Kanäle (Überleiter) ist er mit den benachbarten Seen verbunden.

Literatur und Quellen (Auswahl)

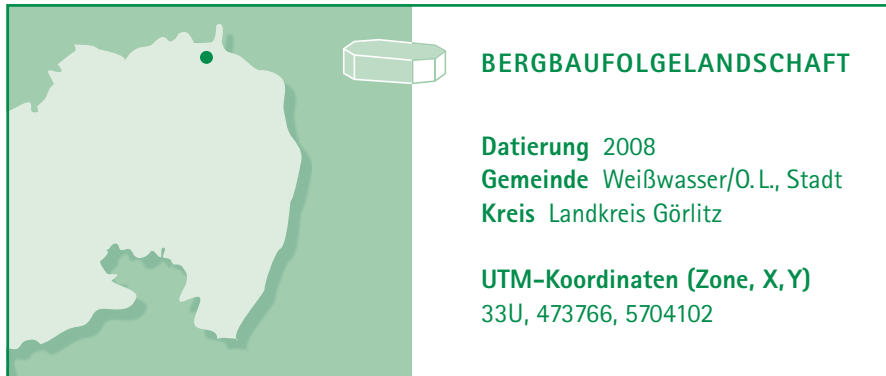
Förderverein Wasserwelt Geierswalde e.V. (Hg.) Der Geierswalder See. Einblicke in die touristische Entwicklung, Elsterheide 2012.

Gemeinde Elsterheide (Hg.) Geierswalde/Lejno: Historischer Streifzug durch Vergangenheit und Gegenwart der kleinen Landgemeinde, Spremberg 2001.



Neubefestigung eines Strandabschnittes

Weißwasser/O. L. Aussichtsturm »Am Schweren Berg«



Gesamtansicht des Aussichtsturms mit Informationspavillon

Der Braunkohletagebau Nochten bestimmt seit seinem Aufschluss 1960 die Entwicklung der Region um Weißwasser. War er zunächst – neben der Glasindustrie und dem Kraftwerk Boxberg – der größte Arbeitgeber der Region, geriet er durch umweltpolitische Aspekte im Zuge der Bewertung des Braunkohlenbergbaus in den Fokus. 2008 eröffnete das Kommunikations- und Naturschutzzentrum Weißwasser den Aussichtsturm mit angeschlossenem Informationspavillon, um sowohl den aktiven Tagebau in Nochten erlebbar zu machen, als auch Informationen über die Geschichte des Braunkohlebergbaus und die sich anschließenden Rekultivierungsmaßnahmen zugänglich zu machen. Der Entwurf stammt von der Planungsgruppe Prof. Sommer Architekt und Co. GmbH in Kooperation mit der Planungsgruppe abv GmbH. Das Gebäude und der Aussichtsturm bestehen aus Stahlbeton mit Sichtbetonoberfläche. Das Besucherzentrum besitzt zudem ein auffällig gestaltetes Flachdach und eine umlaufende Terrasse. Das an zwei Seiten überstehende Dach wird von vier Betonstützen getragen. Die Terrasse dient auch als Zugang zum 30 Meter hohen Aussichtsturm. In ihm kann man über 166 Stufen zur obersten der vier Aussichtsplattformen gelangen, auf welcher Informationstafeln angebracht sind. Der Turm hat eine dreieckige Grundform mit abgerundeten Ecken. Beide Gebäude wirken schlicht, sind aber durch ihre auffälligen Grundrisse sehr prägnant und fügen sich gut in die Landschaft ein.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Planungsgruppe Professor Sommer (PPS) Cottbus Informationszentrum und Aussichtsturm Tagebau Nochten – PPS architekten in: <https://www.pps-architekten.de/index.php/project/informationszentrum-und-aussichtsturm-tagebau-nochten> (abgerufen 28. 7. 2023).



Blick zum Informationspavillon



Absperrschieber einer Entwässerungsleitung,
im Hintergrund der Aussichtsturm



Kommunikations- und Naturschutzzentrum



Blick vom Turm in den Tagebau Nochten – Absetzer bei der Verkipfung von Abraum

Katalog

Der folgende Katalog listet nach Gemeinden und Ortsteilen sortiert die erfassten Objekte der Braunkohleindustrie im sächsischen Teil der Lausitz auf. Dabei wurden einzelne Anlagen am gleichen Standort zusammengefasst. Bereits als Kulturdenkmal des Freistaates Sachsen erfasste Objekte sind mit ihren zugehörigen Objektnummern hinterlegt.

Der Katalog dient einem ersten Überblick. Genauere Informationen sind der digitalen Plattform www.kuladig.de zu entnehmen.

Landkreis Bautzen

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.	
Gemeinde Bernsdorf, Stadt				
Bernsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Zinkweißhütte Bernsdorf	09278768	
Bernsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Glashütte Gebrüder Hoffmann		
Bernsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Pieschel & Hoffmann Tafelglashüttenwerke		
Bernsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Eisenwerk Bernsdorf, ehem. Gießerei Uhlig mit Produktionsgebäuden, Verwaltung und Werkssiedlung	09278784	
Bernsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Ziethen		
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Wohngebäude Dresdener Str. (errichtet für die Brikettfabrik Heye III)		
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Postgebäude	09278759	
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Bernsdorfer Nordsiedlung (errichtet für die Beschäftigten des Lautawerkes)		
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Ankerklas Bernsdorf		
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Gedenkstätte »Straße der Besten« für die Brikettfabrik Heye III		
Bernsdorf	Sozialstrukturen	Hüttenschänke	09278785	
Bernsdorf	Technische Infrastruktur	Umspannwerk Bernsdorf		
Bernsdorf	Technische Infrastruktur	Bahnhof Straßgräbchen-Bernsdorf		
Wiednitz	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Heye III mit Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern, Kindergarten, Schule, Kaufhaus Rieger, Kulturhaus und Findling	09306558	→ S. 40
Wiednitz	Sozialstrukturen	Barackenlager Heye III		
Wiednitz	Technische Infrastruktur	Bahnhof Wiednitz	08985167	
Wiednitz	Veredelung	Brikettfabrik Heye III		→ S. 32
Wiednitz	Veredelung	Betriebsschule BKK Wiednitz		
Zeißholz	Sozialstrukturen	Siedlung Saxonia		
Zeißholz	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Zeißholz (Brikettfabrik Clara III) mit Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern, Schule, Kulturhaus und Kaufhaus	09278770	
Zeißholz	Sozialstrukturen	Siedlung Zeißholz		
Zeißholz	Sozialstrukturen	Dorf- und Heimatmuseum	09278778	
Zeißholz	Veredelung	Brikettfabrik Clara/Zeißholz mit baulichen Resten (Einfriedung, Landabsatzwaage, Werksfeuerwehr, Findling)		
Zeißholz	Veredelung	Brikettfabrik Saxonia		
ortsübergreifend	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Clara III (Zeißholz), Heye III (Heide), Saxonia, Friedrichsglück, Constantia, Amalia, Ziethen/Elisabeth II, Marie-Elisabeth, Schacht Bruno		
Gemeinde Elsterheide				
Bluno	Begleit- und Folgeindustrie	Gleisbau Sabrodt		
Bluno	Begleit- und Folgeindustrie	Siebanlage Sabrodt		
Bluno	Bergbau	Südliche Dichtwand Tagebau Welzow-Süd		
Bluno	Bergbaufolgelandschaft	Blunodamm		
Bluno	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Bluno		
Bluno	Sozialstrukturen	Gedenkort Tagebau Bluno		

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Bluno	Technische Infrastruktur	Bahnhof Bluno	
Geierswalde	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den devastierten Ort Scado	
Geierswalde	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Geierswalde	
Geierswalde	Technische Infrastruktur	Wasserwerke östlicher Graben und Brandenburger Tor	
Geierswalde	Bergbaufolgelandschaft	Koschendam	
Klein Partwitz	Sozialstrukturen	Gedenkstätte für devastierten Ort Groß Partwitz	→ S. 48
Klein Partwitz	Sozialstrukturen	umverlegter Friedhof Klein Partwitz und Umsiedlerhäuser Karlsfelder Straße	
Nardt	Bergbaufolgelandschaft	Hochkippe Nardt	
Nardt	Sozialstrukturen	Kriegsgräberstätte Nardt	
Nardt	Sozialstrukturen	Lazarettbaracken des ehem. Lagers Elsterhorst	
Nardt	Sozialstrukturen	Schule Nardt	
Nardt	Sozialstrukturen	Bergbaugedenkstätte	
Nardt	Sozialstrukturen	Lager Elsterhorst (Stalag IV)	
Neuwiese-Bergen	Sozialstrukturen	Teilortsabbruch Bergen	
Neuwiese-Bergen	Technische Infrastruktur	Bahnhof Bergen	
Neuwiese-Bergen	Technische Infrastruktur	Zulauf Lugteich (Weststrandgraben)	
Sabrodt	Begleit- und Folgeindustrie	Kiesklebefilterproduktionsanlage	
Sabrodt	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Sabrodt (bei Spreetal)	
Sabrodt	Sozialstrukturen	Ehemalige Baracken der Barackenstadt Schwarze Pumpe	
Sabrodt	Sozialstrukturen	Teilortsabbrüche Sabrodt Ausbau und Sabrodt Baumschule	
Sabrodt	Technische Infrastruktur	Straßenverlegung B156 mit Brücke über Gleisanlagen	
Seidewinkel	Technische Infrastruktur	Erhöhung der Hochspannungsmasten über die Großgerätetrasse	
Tätschwitz	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den devastierten Ort Biewoschitz	
Tätschwitz	Sozialstrukturen	Teilortsabbruch Tätschwitz	
Tätschwitz	Technische Infrastruktur	Zulauf Erikasee (Kortitzmühler See)	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Partwitzer See mit Wasserbehandlungsanlage	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Zulauf Sabrodter See	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebaue Spreetal, Spreetal Nordost, Bluno, Laubusch, Skado, Koschen	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Sabrodter See mit Zulauf Sabrodter See	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Geierswalder See mit Hafen, Wohnhafen und Wassersportschule	→ S. 56
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Neuwieser See mit Zulauf Neuwieser See	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Blunoer Südsee	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Bergener See mit Aussichtspunkt	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Spreetaler See	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Devastierter Ort Biewoschitz	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Devastierter Ort Groß Partwitz und Nardt (Hammermühle) sowie Teilortsabbruch Klein Partwitz	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Überleiter zwischen Neuwieser See und Bergener See West sowie zwischen Sabrodter See und Blunoer See	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Überleiter zwischen Neuwieser See und Partwitzer See sowie zwischen Partwitzer See und Geierswalder See	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Überleiter zwischen Neuwieser See und Blunoer See	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Überleiter zwischen Bergener See Ost und Sabrodter See sowie zwischen Bergener See West und Bergener See Ost	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Großdubrau			
Großdubrau	Begleit- und Folgeindustrie	Margarethenhütte (keramische Industrie)	09253013
Großdubrau	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Margarethenhütte	
Crosta	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Adolphütte	
ortsübergreifend	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Adolphütte, Margarethenhütte, Grubenfeld Neue Hoffnung, Grubenfeld Margarethenhütte, Grubenfeld Frenzel, Versuchsbohrung Quatitz, Grube Alexandra	
Gemeinde Hoyerswerda, Stadt			
Bröthen	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegeleien Stegmann, Lorenz und Einigkeit	
Bröthen	Bergbaufolgelandschaft	Schachtbauwerk Ableitungssystem wiederansteigendes Grundwasser Weststrandgraben	
Dörghausen	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Gebrüder Weist	
Hoyerswerda	Begleit- und Folgeindustrie	Glaswerk Strangfeld & Hannemann	08975502
Hoyerswerda	Begleit- und Folgeindustrie	Rechenzentrum Schwarze Pumpe	
Hoyerswerda	Bergbau	Tagesanlagen Tagebau Scheibe	
Hoyerswerda	Sozialstrukturen	Wohnkomplexe I–X, Hoyerswerda Neustadt, mit Sozial- einrichtungen, Kleingartenanlagen, Krankenhäusern, Kunst im Stadtraum und landschaftlicher Gestaltung	09304909, 09301105, 08975481, 09306448, 09306447, 08975481, 08975485, 08975479, 09300177, 08975483, 08975484, 09306435, 0930633, 08975380, 08975488, 08975487, 08975381, 09306443, 09300338, 08975486, 08975378, 08975806, 08975807, 08975377, 08975376
Hoyerswerda	Sozialstrukturen	Wohngebiete Bahnhofsvorplatz, Weststrandbebauung und Elsterbogen	08975419, 08975387
Hoyerswerda	Technische Infrastruktur	Bahnhof Hoyerswerda mit Sozialgebäuden, Wasserturm und Ambulatorium	08975499, 08975500, 08975373, 08975497
Hoyerswerda	Technische Infrastruktur	Umspannwerk	
Hoyerswerda	Technische Infrastruktur	Fernwärmeübergabestation und Fernwärmeleitung	
Knappenrode	Bergbau	Pumpenhaus Tagebau Werminghoff	
Knappenrode	Sozialstrukturen	Haftarbeitslager der StVE Schwarze Pumpe	
Knappenrode	Sozialstrukturen	Siedlung Werminghoff mit Arbeiter- und Beamtenwohn- häusern, Kindergarten, Schule, Vereinshaus, Werksgast- haus, Kaufhaus, Freibad, Sportplatz und Parkanlagen	09306245, 08975698, 08975696, 08975697
Knappenrode	Technische Infrastruktur	Transformatorenturm	09299861
Knappenrode	Technische Infrastruktur	Bahnhof Knappenrode	
Knappenrode	Veredelung	Brikettfabrik Werminghoff (später Knappenrode) mit Werkbahn	09306420 → S. 28
Schwarzkollm	Begleit- und Folgeindustrie	Sandwäsche Schwarzkollm	
Schwarzkollm	Begleit- und Folgeindustrie	Reparaturwerkstatt	
Schwarzkollm	Technische Infrastruktur	Stellwerk Schwarzkollm-Laubusch	
Zeißig	Begleit- und Folgeindustrie	Industriegebiet Zeißig mit Betonwerk, Busdepot, Molkerei, Großküche und Dienstleistungskombinaten	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebau Scheibe	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Devastierter Ort Neu-Laubusch	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Königswartha			
Königswartha	Technische Infrastruktur	Bahnhof Königswartha	
Niesendorf	Begleit- und Folgeindustrie	Kiesgrube Niesendorf (Baustofflieferant für Schwarze Pumpe)	
Wartha	Begleit- und Folgeindustrie	Caolinwerk Caminau	
Gemeinde Lauta, Stadt			
Johannisthal	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Johannisthal	
Johannisthal	Begleit- und Folgeindustrie	Glashütte Johannisthal (Zehmenhütte)	
Laubusch	Bergbau	Halden Bergmannsheimstätten, Laubusch und Schwarzkollm	
Laubusch	Bergbaufolgelandschaft	Solaranlage Laubusch	
Laubusch	Sozialstrukturen	Kolonie Erika mit Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern, Verwaltungs- und Sozialgebäuden, Schule, Sportkomplex, Freibad, Gasthäusern, Pfarrkirche und Friedhof	09209731
Laubusch	Sozialstrukturen	Siedlung an der B96	
Laubusch	Sozialstrukturen	Lager I (Birkenhain)	
Laubusch	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den devastierten Ort Dorf Laubusch	
Laubusch	Sozialstrukturen	Gedenkstein für die Brikettfabrik und den Tagebau Erika	
Laubusch	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Bergmannsheimstätten mit Wohn- und Sozialgebäuden	
Laubusch	Technische Infrastruktur	Großraumwasserkessel mit Braunkohlestaubbrenner zur Fernwärmeerzeugung	
Laubusch	Technische Infrastruktur	Kläranlage Laubusch	
Laubusch	Technische Infrastruktur	Bahnbrücke über den Schleichgraben	
Laubusch	Technische Infrastruktur	Abwasserpumpleitung	
Laubusch	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Lugteich (Kortitzmühler See)	
Laubusch	Veredelung	Brikettfabrik Erika (Laubusch, John-Schehr) mit Verwaltung, Baracken, Lehrlingswerkstatt und Werksküche	09209728 → S. 30
Lauta	Begleit- und Folgeindustrie	Lautawerk mit erhaltenen Produktionsgebäuden, Wasserturm, Umspannwerk, ehem. Werkbahn und Ausstellung Technischer Geräte	08985041 (Wasserturm) → S. 52
Lauta	Begleit- und Folgeindustrie	Rotschlammhochkippe mit Gleisanlagen	
Lauta	Bergbau	Pumpwerk am Restloch V	
Lauta	Bergbaufolgelandschaft	Restloch Heide V (Heidesee)	
Lauta	Sozialstrukturen	Gartenstadt Lauta-Nord mit Arbeiter- und Beamtenwohnhäusern, Verwaltungs- und Sozialgebäuden, Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen, Stadtpark	08985042
Lauta	Sozialstrukturen	Gedenkstätte »Glocke« für Lauta als Großstandort der Aluminiumindustrie	08985044
Lauta	Sozialstrukturen	Barackenstadt mit Krankenhaus	
Lauta	Sozialstrukturen	Musikerviertel	
Lauta	Sozialstrukturen	Rathaus, ehem. Altenheime des Lautawerks	08985074
Lauta	Sozialstrukturen	Mittelschule Lauta	08985075
Lauta	Sozialstrukturen	Stadterweiterung Lauta-Süd mit Schule und Kindergarten	
Lauta	Sozialstrukturen	Denkmäler für Zwangsarbeiter und Tote durch den Kapp-Putsch auf dem Friedhof Lauta	08985003

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Lauta	Sozialstrukturen	Stadterweiterung Lauta-West mit Kindergarten, Sozialstation und Post und Siedlung Zilleplatz	
Lauta	Sozialstrukturen	Teilortsabbruch Lauta-Buschmühle	
Lauta	Sozialstrukturen	Lager des VAW Lautawerk	
Leippe	Begleit- und Folgeindustrie	Leippe-Hohenbockaer Glassand-Werke	
Leippe	Bergbau	Aufschlusshalde Heide II	
Leippe	Sozialstrukturen	Siedlung Torno mit Kirche	
Leippe	Sozialstrukturen	Leippe - Bergmannsheimstätten	
Leippe	Technische Infrastruktur	Gleisrest 900 mm Glassandbahn	
Leippe	Begleit- und Folgeindustrie	Johannisthal Restloch Werk 2 mit Resten der Grubenbahn	
ortsübergreifend	Bergbau	Tiefbaugruben Johannisthal, Diogenes Schacht, Hedwig Stolln, Kohlberg-SE	

Gemeinde Lohsa

Großsärchen	Technische Infrastruktur	Einleitungsbauwerk Knappensee	
Großsärchen	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Knappensee	
Großsärchen	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Hoyerswerdaer Schwarzwasser	
Großsärchen	Bergbaufolgelandschaft	Stützmauer Neubuchwalder Bucht II Knappensee	
Großsärchen	Technische Infrastruktur	Umverlegung B 96	
Großsärchen	Bergbaufolgelandschaft	Verlegung Schwarzwasser	
Großsärchen	Sozialstrukturen	Feriensiedlung »Zur Knappenhütte«	
Lippen	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Lippen	
Lohsa	Technische Infrastruktur	Zulauf Speicherbecken Lohsa I	
Lohsa	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Dreiweiberner See	
Lohsa	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Speicherbecken Lohsa	
Lohsa	Sozialstrukturen	Gedenksteine für den Tagebau Dreiweibern und die devastierten Orte Neida und Neu-Lohsa	
Lohsa	Sozialstrukturen	devastierte Orte Neu-Lohsa und Neida	
Lohsa	Sozialstrukturen	bauliche Reste der Ortschaft Neu-Lohsa	
Lohsa	Bergbau	Ehemalige Tagesanlagen Lohsa und Glückauf II	
Lohsa	Bergbaufolgelandschaft	Ratzener Teiche	
Lohsa	Sozialstrukturen	Siedlungen See, Forst und Ziegelteich für die Umsiedler aus den devastierten Orten	
Lohsa	Sozialstrukturen	Schule Lohsa	08985530
Lohsa	Sozialstrukturen	Landambulatorium Lohsa	
Riegel	Bergbaufolgelandschaft	Windkraftanlagen Scheibesee	
Riegel	Bergbau	Tagesanlagen Tagebau Scheibe	
Riegel	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den devastierten Ort Scheibe	
Weißkollm	Technische Infrastruktur	Zulauf Dreiweiberner See	
Weißkollm	Technische Infrastruktur	Zulauf Scheibesee	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Dreiweiberner See mit Campingplatz und touristischer Erschließung	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	devastierte Ort Buchwalde, Ratzen, Dreiweibern (teildevastiert), Vorwerk Geißblitz, Vorwerk Kolpen, Scheibe	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebaue Werminghoff I, Glückauf, Lohsa I und Lohsa II	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Speicherbecken Lohsa und Lohsa II	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Malschwitz			
Kleinsaubernitz	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Lusatia	
Kleinsaubernitz	Sozialstrukturen	Bergmannssiedlung	
ortsübergreifend	Bergbau	Brikettfabrik OLBA	
ortsübergreifend	Bergbau	Tief- und Tagebaugruben Braunkohlewerk OLBA, Gruben Kleinsaubernitz	
Gemeinde Obling			
Otterschütz	Bergbau	Braunkohlenwerk zu Weißig	
Otterschütz	Bergbau	Herrschaftliche Ziegelei von Zehmen	
Scheckthal	Begleit- und Folgeindustrie	Glashütte Scheckthal mit Produktions- und Wohngebäuden	
Scheckthal	Sozialstrukturen	Gedenkstätte Lausitzer Grubenbahn	
Skaska	Bergbau	Braunkohlenwerk und Brikettfabrik Skaska	
Skaska	Sozialstrukturen	Wohngebäude der Freiherrlich von Steinäckerschen Braunkohlenwerke zu Skaska	
ortsübergreifend	Bergbau	Braunkohlengrube Otto I	
Gemeinde Puschwitz			
Guhra	Bergbau	Tagebau Guhra (Presskohlenwerk)	
Puschwitz	Veredelung	Brikettfabrik Puschwitz	
Puschwitz	Bergbau	Tagebau Puschwitz	
Uebigau	Bergbau	Tagebau Uebigau, Pohl	
Wetro	Bergbau	Tagebau des VVB FEMA Ton- und Schamottewerk Wetro	
Wetro	Sozialstrukturen	Werkssiedlung des VVB FEMA Ton- und Schamottewerk Wetro	
Gemeinde Räckelwitz			
Schmeckwitz	Begleit- und Folgeindustrie	Industrieanlage Piskowitz/Wendischbaselitz	
Schmeckwitz	Begleit- und Folgeindustrie	Kuranstalt Schmeckwitz Johannisbad (Kurbehandlungen mit Braunkohle)	
ortsübergreifend	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Grube Volkssolidarität, Bergmanns Hoffnung, Gottes Segen	
Gemeinde Radibor			
Merka	Bergbau	Tongrube Merka	
ortsübergreifend	Bergbau	BKW von Ueckermann	
Gemeinde Spreetal			
Burg	Bergbaufolgelandschaft	Windkraftanlage Spreetal	
Burg	Bergbaufolgelandschaft	Solkraftanlage Spreetal	
Burg	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Speicherbecken Lohsa II (Bernsteinsee)	
Burg	Technische Infrastruktur	Zulauf Bernsteinsee (Speicherbecken Lohsa II)	
Burg	Technische Infrastruktur	Ableiter Scheibesee (Kleine Spree)	
Burg	Technische Infrastruktur	Zulauf Bernsteinsee (Kleine Spree)	
Burg	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Kleine Spree	
Burg	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den Tagebau Scheibe	
Burghammer	Veredelung	Zentrallager Brikettfabrik Spreetal	
Burghammer	Bergbau	Außenhalde Burghammer	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Burghammer	Veredelung	Aschekippe Spreetal	
Burghammer	Sozialstrukturen	Gedenkstein Kleingartenanlage Burghammer	
Burghammer	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den Feuerwehrmann Erich Zepernick, den Pumpenwärter August Puschmann und zwei verunglückte Bergleute	09278712, 09278920, 09278921
Burghammer	Technische Infrastruktur	modulare Wasserbehandlungsanlage Burgneudorf	
Burghammer	Technische Infrastruktur	Wasserwerk Burghammer	
Burghammer	Technische Infrastruktur	Auslaufbecken Bernsteinsee (Kleine Spree)	
Burghammer	Veredelung	Brikettfabrik Spreetal/Brigitta mit baulichen Resten	
Burgneudorf	Technische Infrastruktur	Wasserbehandlungsanlage Burgneudorf	
Burgneudorf	Sozialstrukturen	Bergarbeitersiedlung Burgneudorf	
Burgneudorf	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Kleine Spree	
Neustadt	Begleit- und Folgeindustrie	Betonwerk Krautz	
Neustadt	Bergbau	Schaufelradbagger (Museumsbagger)	
Neustadt	Technische Infrastruktur	Umspannwerk Neustadt	
Spreetal	Sozialstrukturen	Werkssiedlung der Brikettfabrik Spreetal/Brigitta mit Wohnhäusern, Sportplatz und Kulturhaus	
Spreewitz	Bergbau	Teerseen Spreewitz	
Spreewitz	Bergbaufolgelandschaft	Solarkraftanlage Spreewitz	
Spreewitz	Sozialstrukturen	Bergarbeitersiedlung Spreewitz	
Spreewitz	Technische Infrastruktur	Wasserturm Spreewitz	09306632
Spreewitz	Technische Infrastruktur	Übergabebahnhof mit Stellwerken	
Spreewitz	Technische Infrastruktur	Bahnbrücken Spremberger Straße und Lindenstraße	
Spreewitz	Technische Infrastruktur	Güterbahnhof Spreewitz	
Zerre	Begleit- und Folgeindustrie	Industriepark Schwarze Pumpe, ehem. Gaskombinat Schwarze Pumpe mit Brikettfabriken, Kraftwerken, erhaltenen technischen Anlagen, Kläranlagen, Wasserreinigungsanlagen, Werkbahn und Tagesanlagen des Tagebaus Welzow-Süd sowie Verwaltungs- und Sozialgebäuden und einem Gedenkstein	
Zerre	Bergbau	Halde Zerre	
Zerre	Bergbaufolgelandschaft	Solarkraftanlage Zerre	
Zerre	Bergbaufolgelandschaft	Windkraftanlage Zerre	
Zerre	Sozialstrukturen	Bergarbeitersiedlung Kolonie Zerre	
Zerre	Technische Infrastruktur	Fernwärmeleitung von Schwarze Pumpe nach Hoyerswerda inklusive Brücken	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebaue Burghammer und Brigitta	
ortsübergreifend	Energiegewinnung	Kraftwerk Trattendorf	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Bernsteinsee	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Burghammer	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Devastierter Ort Burg (Ausbau)	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Einlaufbauwerk Spreetaler See (Schwarze Pumpe)	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Verlegung B97 für Tagebau Spreetal	

Landkreis Görlitz

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Bad Muskau, Stadt			
Bad Muskau	Begleit- und Folgeindustrie	Hohlglashüttenwerke mit Fabrikantenvilla Sallmann und Gebäuden der Nachnutzung durch das Wissenschaftlich-Technische Werk Bad Muskau	09288957
Bad Muskau	Begleit- und Folgeindustrie	Töpferei Lehmann	09289743
Bad Muskau	Begleit- und Folgeindustrie	ehem. Alaunwerk (Stadtscheunen, Obersteigerhaus und Villa Caroline)	09285920, 09289967
Bad Muskau	Begleit- und Folgeindustrie	Tuchfabrik Richter, später Siemens-Schuckert-Werke	09285352
Bad Muskau	Begleit- und Folgeindustrie	Muskauer Papierfabrik	
Bad Muskau	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Louise und Gotthelf	
Bad Muskau	Bergbau	Vereinigtes Braunkohle- und Alaunwerk Muskau	
Bad Muskau	Technische Infrastruktur	Bahnhof Bad Muskau und Waldeisenbahn	09288967
Köbeln	Begleit- und Folgeindustrie	Papierfabrik Muskau-Köbeln mit Schüttungsturm und Fabrikantenvilla	09300384, 09288163, 09288136
Gemeinde Boxberg/O. L.			
Bärwalde	Technische Infrastruktur	Zulauf Speicherbecken Lohsa II	
Bärwalde	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Spree	
Bärwalde	Technische Infrastruktur	Schaltwerk Bärwalde 380 kV	
Bärwalde	Sozialstrukturen	umgesetztes Steinkreuz aus devastiertem Ort Merzdorf	09300344
Boxberg/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Solaranlage Kraftwerk Boxberg und Solarpark südwestlich des Kraftwerkes	
Boxberg/O. L.	Sozialstrukturen	Werkssiedlung Kraftwerk Boxberg mit allen sozialen Einrichtungen	→ S. 44
Boxberg/O. L.	Technische Infrastruktur	Wasserwerk Boxberg	
Boxberg/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Landschaftsbauwerke »Das Ohr« und »Spreyer Höhe«	
Boxberg/O. L.	Energiegewinnung	Kraftwerk Boxberg mit allen technischen Anlagen und Sozialgebäuden	
Boxberg/O. L.	Technische Infrastruktur	Werkbahn Kraftwerk Boxberg	
Boxberg/O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Fischzuchtanlage Boxberg	
Boxberg/O. L.	Technische Infrastruktur	Überführung 380 kV-Leitung über Großgeräte-transporttrasse	
Boxberg/O. L.	Sozialstrukturen	teildevastierte Orte Sprey und Jasua/Jahmen	
Boxberg/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Solarpark Südwest Kraftwerk Boxberg	
Boxberg/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Landschaftsbauwerk »Spreyer Höhe«	
Boxberg/O. L.	Technische Infrastruktur	Pumpwerk Kraftwerk Boxberg	
Boxberg/O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Gärtnerei Boxberg	
Boxberg/O. L.	Bergbau	Kippe Tagebau Bärwalde	
Boxberg/O. L.	Sozialstrukturen	Erinnerungsort für die devastierten Orte Merzdorf und Schöpsdorf	
Boxberg/O. L.	Technische Infrastruktur	Filterbrunnenriegel am Bärwalder See	
Boxberg/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Speicherbecken Bärwalder See mit Hafenanlagen und touristischer Erschließung	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Kringelsdorf	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Schwarzer Schöps	
Kringelsdorf	Technische Infrastruktur	Filterbrunnenriegel Tagebau Reichwalde	
Kringelsdorf	Technische Infrastruktur	Umspannwerk Reichwalde	
Kringelsdorf	Begleit- und Folgeindustrie	SKM Sondermaschinenbau für Kraftwerke und Brikettfabriken	
Kringelsdorf	Technische Infrastruktur	Grubenwasserbehandlungsanlage Kringelsdorf	
Kringelsdorf	Sozialstrukturen	Kulturhaus Kringelsdorf	09277210
Kringelsdorf	Bergbau	Ehemalige Tagesanlage Tagebau Bärwalde und Kringelsdorf	
Kringelsdorf	Bergbau	Schlammstapelbecken Kringelsdorf	
Kringelsdorf	Sozialstrukturen	Schloss Schadendorf	09300349
Nochten	Bergbau	Tagebau Nochten mit allen technischen Anlagen, Großgeräten und sozialen Einrichtungen	
Nochten	Bergbau	Kippe Tagebau Reichwalde, westlich von Schadendorf	
Nochten	Sozialstrukturen	Denkmal für teildevastierten Ort Nochten	
Nochten	Bergbaufolgelandschaft	Findlingspark Nochten	
Nochten	Technische Infrastruktur	Neubau Trasse Weißwasser/O.L.-Boxberg/O.L. mit Gedenkstein	
Nochten	Bergbau	Großgerätetrasse zwischen Reichwalde und Nochten	
Nochten	Technische Infrastruktur	Aschedeponie Nochten	
Reichwalde	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe Schwarzer Schöps	
Reichwalde	Technische Infrastruktur	Wehr bzw. Staustufe rückwärtige Bereiche Reichwalde	
Reichwalde	Bergbaufolgelandschaft	Verlegung Schwarzer Schöps	
Reichwalde	Bergbau	Tagebau Reichwalde mit allen technischen Anlagen, Großgeräten und sozialen Einrichtungen	
Sprey	Energiegewinnung	Brauchwasserentnahmestelle Schwarzer Schöps	
Uhyst	Technische Infrastruktur	Zulauf Speicherbecken Bärwalde	
Uhyst	Technische Infrastruktur	Wehr Spree (Spreeschlößchen Uhyst)	
Uhyst	Technische Infrastruktur	Auslaufbauwerk Speicherbecken Bärwalde	
Uhyst	Technische Infrastruktur	B 156 mit allen Verlegungen	
Uhyst	Bergbaufolgelandschaft	Umverlegung Hauptsprees	
Uhyst	Bergbaufolgelandschaft	Safariwildrevier Uhyst auf rekultiviertem Gelände des Tagebaus Bärwalde	
Uhyst	Technische Infrastruktur	Kläranlage Uhyst	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebau Bärwalde	
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	devastierte Orte Merzdorf, Schöpsdorf, Schadendorf, Wunscha, Reichwalder Schäferei, Publick, Reichwalde	
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Kohlebahn Tagebau Bärwalde	
Gemeinde Ebersbach-Neugersdorf			
Ebersbach-Neugersdorf	Energiegewinnung	Braunkohlenstaubanlage (BKS-Anlage) der Stadtwerke	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Gablenz			
Gablenz	Bergbau	Tagebau- und Tiefbaugruben Anna III und Hedwig	
Gablenz	Technische Infrastruktur	Umspannwerk 110kV	
Kromlau	Bergbau	Tagebau- und Tiefbaugruben Theodor, Freia II und Kurt	
Gemeinde Görlitz, Stadt			
Deutsch-Ossig	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Deutsch Ossig	
Deutsch-Ossig	Sozialstrukturen	Restsiedlung Deutsch Ossig mit Gedenkstein	09277289, 09277290, 09277319, 09277292
Deutsch-Ossig	Bergbau	Dichtwand zwischen Neiße und dem Tagebau Berzdorf	
Deutsch-Ossig	Bergbaufolgelandschaft	Neißüberleiter	
Deutsch-Ossig	Technische Infrastruktur	Einlaufbauwerk Neißeflutung Berzdorfer See	
Deutsch-Ossig	Technische Infrastruktur	Auslauf Berzdorfer See Nord-Ost-Ufer	
Görlitz-Südstadt	Energiegewinnung	Turbinenfabrik Lutherstraße	
Görlitz-Innenstadt	Begleit- und Folgeindustrie	Gobbinwerke Görlitz	
Hagenwerder	Bergbau	Ehemalige Tagesanlagen Berzdorf	09282200
Hagenwerder	Technische Infrastruktur	Werkbahn Hagenwerder	
Hagenwerder	Technische Infrastruktur	Bahnhof Hagenwerder	09277231
Hagenwerder	Energiegewinnung	Kraftwerk Hagenwerder	
Hagenwerder	Sozialstrukturen	Wohnanlage Kraftwerk Hagenwerder mit Wohnhäusern, Ambulatorium und Friedhof	
Hagenwerder	Bergbau	Schaufelradbagger SRs 1200 Nr. 1452 auf dem Gelände des Vereins Bergbaulicher Zeitzeugen Berzdorf – Oberlausitz	09284941
Hagenwerder	Technische Infrastruktur	Hydraulischer Widder	
Hagenwerder	Technische Infrastruktur	110 kV Umspannstation	
Hagenwerder	Bergbaufolgelandschaft	Hochwasserschutzdamm	
Hagenwerder	Technische Infrastruktur	Brauchwasserwerk Neiße des Kraftwerks Hagenwerder	
Königshufen	Sozialstrukturen	Hoffnungskirche mit Originalinneneinrichtung aus der Kirche Deutsch Ossig	09285386
Kunnerwitz	Sozialstrukturen	Kohleersatzbauten mit Sportplatz und Kindergarten	
Tauchritz	Bergbau	Grabenbunker und Grabenschöpfergerät	→ S. 22
Tauchritz	Sozialstrukturen	Gedenkstein Tagebau Berzdorf	
Tauchritz	Sozialstrukturen	Erinnerungsort für verunfallte Bergleute in der Loge der Dorfkirche Tauchritz	09277241 (Kirche)
Tauchritz	Technische Infrastruktur	380 kV Umspannwerk Hagenwerder	
Tauchritz	Bergbaufolgelandschaft	Zulauf Berzdorfer See	
Tauchritz	Bergbaufolgelandschaft	Solaranlage Hagenwerder	
Weinhübel	Sozialstrukturen	Kohleersatzbauten Leschwitzener Straße	
Weinhübel	Technische Infrastruktur	110 kV Station	
Weinhübel	Technische Infrastruktur	Heizwerk	
ortsübergreifend	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Berzdorfer See	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Groß Düben			
Groß Düben	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Waldsee	
Halbendorf	Bergbau	Tagesanlagen des ehem. Tagebaus Halbendorf	
Halbendorf	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Halbendorfer See	
Halbendorf	Technische Infrastruktur	Haltepunkt Halbendorf und Lokschuppen	09288273
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebau- und Tiefbaugruben Thekla und Sophie	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebau Trebendorfer Felder	
Gemeinde Großschönau			
Großschönau	Sozialstrukturen	Ferienheim des Braunkohlenwerkes Berzdorf	
Gemeinde Hohendubrau			
ortsübergreifend	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Neumeister, BKW Lusatia, Grube Glückauf	
Gemeinde Kodersdorf			
Kodersdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelfabrik	
Gemeinde Krauschwitz i. d. O. L.			
Krauschwitz i. d. O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	VEB Zierkeramik	
Krauschwitz i. d. O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Keulahütte mit Produktionsanlagen, ehem. Kantor, Nebengebäude, Wasserturm und Verwaltung	09277092, 09277126, 09277123, 09277127
Krauschwitz i. d. O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Produktionsstätten Entstaubungstechnik	
Krauschwitz i. d. O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	VEB Steinzeugwerk mit Produktionsgebäuden, Verwaltungs- und Sozialgebäuden	09277098, 09277099
Krauschwitz i. d. O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Von Arnimsches Dampfsägewerk Krauschwitz	
Krauschwitz i. d. O. L.	Bergbau	Tagebau- und Tiefbaugruben Neustadt/Marie, Matthäus, Friedrich, Anna II, Hartmann, Flora-Charlotte, Eduard, Theresia	
Krauschwitz i. d. O. L.	Sozialstrukturen	Bergarbeiterwohnhäuser der Grube Neustadt/Marie	09277118
Krauschwitz i. d. O. L.	Sozialstrukturen	Stele der vorhandenen Industrien in Krauschwitz	
Krauschwitz i. d. O. L.	Sozialstrukturen	Barackenlager Rudolphütte (Keula)	
Pechern	Bergbau	Tiefbaugrube Alice mit Resten der Tagesanlagen	
Pechern	Sozialstrukturen	Bergarbeitersiedlung Colonie Pechern mit Wohnhäusern und Schule	09277164, 09277165
Sagar	Begleit- und Folgeindustrie	Museum Handwerk- und Gewerbe Sagar	
Sagar	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Blütenchen & Tiesler	
Gemeinde Markersdorf			
Jauernick-Buschbach	Bergbaufolgelandschaft	Buschbachzufluss Berzdorfer See	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Niesky, Stadt			
Niesky	Sozialstrukturen	Werkssiedlungen Doeckerplatz, Neu-Oedernitz und Neusärichen sowie die Direktorenvillen	09269382, 09269381, 09269380, 09269379, 09269378, 09269376, 09269373, 09269372, 09269374, 09269375, 09269377, 09269534, 09269397, 09269401, 09269402, 09269407, 09269406, 09269405, 09269404, 09269403, 09269400, 09269399, 09269396, 09269395, 09269411, 09269504, 09269541, 09269553, 09269393, 09269357, 09269356, 09269362, 09269360, 09304767, 09269501, 09269533, 09269502, 09269503, 09269539, 09269371, 09269370, 09269369, 09269368, 09269367, 09269366, 09269365, 09269364;09269408, 09300578, 09300579, 09306908, 09300577, 09300576, 09269288, 09269421, 09269311, 09269270
Niesky	Technische Infrastruktur	Umspannwerk	09269319
Niesky	Sozialstrukturen	Denkmal KZ-Außenlager Wiesengrund	
Niesky	Sozialstrukturen	Bürobaracke FOKORAD	09269766
Niesky	Begleit- und Folgeindustrie	Waggonbau Christoph & Unmack	09269550
Niesky	Begleit- und Folgeindustrie	Stahlbau Niesky	09300570
See	Bergbau	Grube Moholtz	
See	Sozialstrukturen	Bergarbeitersiedlung Moholtz	
Stannewisch	Bergbau	Grube von Gersdorff	
Gemeinde Olbersdorf			
Olbersdorf	Technische Infrastruktur	Lokomotiven und Eisenbahnfahrzeuge auf dem Gelände der AG Grubenbahn Olbersdorf	
Olbersdorf	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Olbersdorf	
Olbersdorf	Bergbau	Ehemalige Tagesanlagen Olbersdorf	
Olbersdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Juteweberei Olbersdorf und Weberei Wagner & Co.	
Olbersdorf	Begleit- und Folgeindustrie	Gießerei Bibrack und Olbersdorfer Guss	
Olbersdorf	Sozialstrukturen	Kohlemesserhäuschen der ehemaligen Grube »Gottesseggen«	
Olbersdorf	Bergbau	Tagebau Olbersdorf	
Olbersdorf	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaulehrpfad am Olbersdorfer See	
Olbersdorf	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Olbersdorfer See	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Olbersdorf	Sozialstrukturen	Evangelisch-lutherische Kirche Olbersdorf mit Friedhof (Neubau)	
Olbersdorf	Sozialstrukturen	Kohleersatzbauten Grundbachsiedlung	
Olbersdorf	Sozialstrukturen	Gedenkstein für die devastierte Kirche Olbersdorf	
Olbersdorf	Energiegewinnung	Elektrizitätswerk Olbersdorf	
Olbersdorf	Bergbau	Ehemalige Tage- und Tiefbaugruben Grube Gottessegen, Braunkohlenwerke am Kaltenstein, Schubert'sches Bergwerk	

Gemeinde Oppach

Picka	Sozialstrukturen	Ferienheim des Gaskombinates Schwarze Pumpe	
-------	------------------	---	--

Gemeinde Rietschen

Altliebel	Bergbaufolgelandschaft	Aussichtspunkt Altliebel am Tagebau Reichwalde	
Altliebel	Sozialstrukturen	Erinnerungsort Gehöft Kürschner	
Hammerstadt	Begleit- und Folgeindustrie	Fischkreislaufanlage	
Hammerstadt	Bergbaufolgelandschaft	Neue Teiche Hammerstadt mit Essbarem Wald	
Hammerstadt	Bergbaufolgelandschaft	Umverlegung Weißer Schöps	
Rietschen	Sozialstrukturen	Erlichthof Rietschen	09300336
Rietschen	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei Görlitzer Straße	
Rietschen	Begleit- und Folgeindustrie	FEMA Rietschen mit Siedlung und Kulturhaus	09277025
Rietschen	Begleit- und Folgeindustrie	Glashütten Rietschen (Hohlglashütte, Herminenhütte)	
Rietschen	Technische Infrastruktur	Bahnstreckenverlegung Weißwasser/O. L. - Rietschen	
Rietschen	Technische Infrastruktur	Bahnhof Rietschen	09276372
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	devastierte Orte Mochholz, Viereichen und Altliebel	

Gemeinde Rothenburg/O. L., Stadt

Lodenau	Begleit- und Folgeindustrie	Celltech (Papierherstellung)	
Lodenau	Bergbau	Grube Gebelzig	
Petershain	Begleit- und Folgeindustrie	Ziegelei »Alte Ziegelei«	

Gemeinde Quitzdorf am See

Kollm	Sozialstrukturen	Gedenkstein für devastierten Ort Quitzdorf	
Kollm	Bergbaufolgelandschaft	Talsperre Quitzdorf als Brauchwasserreservoir Kraftwerk Boxberg	
Kollm	Sozialstrukturen	devastierter Ort Quitzdorf	

Gemeinde Schleife

Mulkwitz	Technische Infrastruktur	Transformatorenturm	
Rohne	Bergbaufolgelandschaft	Hochkippe Mulkwitz	→ S. 54
Rohne	Technische Infrastruktur	Umspannwerk Graustein	
Schleife	Bergbau	Abwasserpumpstation Glückauf-Siedlung	
Schleife	Sozialstrukturen	Glückauf-Siedlung	
Schleife	Sozialstrukturen	Siedlung Neu-Mühlrose	
Schleife	Technische Infrastruktur	Bahnhof Schleife	09285642
ortsübergreifend	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Schleife (Ausbau, Kirche)	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Gemeinde Schönau-Berzdorf a. d. Eigen			
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Bergbaufolgelandschaft	Pließnitzumverlegung am Tagebau Berzdorf	
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Sozialstrukturen	devastierte Orte Berzdorf a. d. Eigen, Schönau a. d. Eigen und Neuberzdorf	
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Sozialstrukturen	Kohleersatzbauten Sonnensiedlung, Hutbergsiedlung und Wohnhäuser Bergstraße	
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Bergbau	Halde Berzdorf und Neuberzdorfer Halde	
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Bergbau	Tagesanlagen Berzdorf: Steuerstand	09306844
Schönau-Berzdorf a. d. Eigen	Bergbaufolgelandschaft	Aussichtsturm »Neuberzdorfer Höhe«	
ortsübergreifend	Bergbau	Tagebau Berzdorf	
Gemeinde Trebendorf			
Mühlrose	Bergbau	Tagesanlagen Nochten	
Mühlrose	Sozialstrukturen	Ort Mühlrose mit Wohnhäusern, Vierseitenhof, Denkmälern, Forsthaus, Friedhof mit Glockenturm und Gefallenendenkmal und Vereinshaus	
Mühlrose	Sozialstrukturen	Teildevastierter Ort Mühlrose	
Mühlrose	Technische Infrastruktur	Umspannwerk Mühlrose	
Trebendorf	Bergbau	Grubenwasserreinigungsanlage	
Trebendorf	Bergbau	Tiefbaugrube Gustav-Adolph	
Trebendorf	Bergbaufolgelandschaft	Gewässerverlegung der Struga	
Trebendorf	Bergbaufolgelandschaft	Straßendamm Halbendorfer See	
Trebendorf	Sozialstrukturen	Schusterhof	
Trebendorf	Sozialstrukturen	Vereinshaus Trebendorf mit Sportplatz und Kindertagesstätte	
Gemeinde Weißwasser/O. L., Stadt			
Weißwasser/O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Glashütten (Gelsdorfhütte, Lausitzer Tafelglashütte Thormann & Maschke, Oberlausitzer Glashüttenwerke Joseph Schweig & Co., Wasserglasfabrik Greiner, Ladiges & Schweig, Neue Oberlausitzer Glashüttenwerke (TELUX), Glashüttenwerke Hirsch, Janke & Co., Opalescenz-, Cathedral- und Ornamentglaswerke GmbH, Lausitzer Schock-Spiegel Fabrik GmbH, Ladiges, Greiner & Co. Glashüttenwerke GmbH, Glashüttenwerke »Union« Mudra & Co., Gelsdorf, Grimm & Co. Glashüttenwerke GmbH) mit dazugehörigen Arbeiterwohnhäusern sowie Fabrikanten- und Beamtenwohnhäusern	08975136, 08975105 → S. 50
Weißwasser/O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Neufertbau	08975147
Weißwasser/O. L.	Begleit- und Folgeindustrie	Gräflich von Arnimsche Dampfziegelei	
Weißwasser/O. L.	Bergbau	Adolfkipper	
Weißwasser/O. L.	Bergbau	Tagesanlagen Caroline II und Hermann	
Weißwasser/O. L.	Bergbau	Tage- und Tiefbaugruben Philippine, Hoffnung (ehem. Anna), Braunkohlenwerk Frieden und Braunkohlenwerk Weißwasser	→ S. 20
Weißwasser/O. L.	Bergbau	Grubenwasserreinigungsanlage Tzschelln	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Weißwasser/O. L.	Bergbau	Tranformatorenstation Halbendorfer See	
Weißwasser/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Tagebaurestsee Jahnteich	
Weißwasser/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Aussichtsturm »Am Schweren Berg«	→ S. 58
Weißwasser/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Verlegung der Hauptspreie bei Tzschelln	
Weißwasser/O. L.	Bergbaufolgelandschaft	Wasserkraftwerk und Schlauchwehr Tzschelln	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Volkshaus Weißwasser mit Wand- und Drahtbild	08975053
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Glasmacherbrunnen	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Arbeiterwohnhäuser der Braunkohlenwerke	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Stadion der Kraftwerker	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Neubaugelände für den Tagebau Nochten (Wohnkomplexe Prof.-Wagenfeld-Ring, Humboldt-Straße, Eisstadion, Wasserturm, Süd, II, Schulstraße)	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Ingenieurfachschule für Glastechnik und Berufsausbildungsstätte »Reinhold Greiner«	08975149
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Erinnerungsorte Braunkohle (Reliefsäule Energie & Gesellschaft, Objekte Ortseingang Weißwasser, Findlingsbrunnen und Findling am Markt)	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Gedenkstein für das KZ-Außenlager Groß-Rosen	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	KZ-Außenlager Groß-Rosen/Frauenarbeitslager	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Devastierte Orte Weißwasser-Ausbau und Tzschelln	
Weißwasser/O. L.	Sozialstrukturen	Holzhausiedlung »An der Rennbahn«	→ S. 46
Weißwasser/O. L.	Technische Infrastruktur	Bahnhof Weißwasser mit Wasserturm	08975010, 08975012
Weißwasser/O. L.	Technische Infrastruktur	Waldeisenbahn Muskau	08975856
Weißwasser/O. L.	Technische Infrastruktur	Elektrizitätswerk	08975145
Weißwasser/O. L.	Technische Infrastruktur	Fernwärmeleitungen	→ S. 38
Weißwasser/O. L.	Veredelung	Gaswerk Weißwasser	
Weißwasser/O. L.	Veredelung	Brikettfabrik Hermann mit Verwaltungs- und Wohngebäuden	
Weißwasser/O. L.	Veredelung	Kohlestaubplatz	
Gemeinde Zittau, Stadt			
Dittelsdorf	Sozialstrukturen	Werkssiedlung für das Kraftwerk Hirschfelde	
Hartau	Bergbau	Central-Schacht	
Hartau	Bergbau	Ehemaligen Maschinenschächte I und II	
Hartau	Technische Infrastruktur	Fundamentreste Kettenbahn	
Hartau	Bergbau	Ehemaligen Tagesanlagen des Braunkohlenwerkes Solidarität	
Hartau	Bergbau	Tagebaugrube Solidarität Hartau	
Hartau	Sozialstrukturen	Gedenkstein für den Tagebau Hartau (Geyerstein)	
Hirschfelde	Technische Infrastruktur	Eisenbahnbrücken	09302622
Hirschfelde	Energiegewinnung	Kraftwerk Hirschfelde	09301446 → S. 24
Hirschfelde	Begleit- und Folgeindustrie	Betonwerk Hirschfelde	
Hirschfelde	Begleit- und Folgeindustrie	Fischzuchtanlage	
Hirschfelde	Sozialstrukturen	Denkmal für das Kraftwerk Hirschfelde am Markt	
Hirschfelde	Bergbau	Tagebau- und Tiefbaugruben Reichenberger Kohlenbau-Verein	

Ort	Kategorie	Objekt	Kulturdenkmal, Obj.-Nr.
Hirschfelde	Bergbaufolgelandschaft	Historischer Hirschfelder Industriepfad und der Lehrpfad »Bergbau – gestern und heute«	
Hirschfelde	Sozialstrukturen	Direktorenvilla Kraftwerk Hirschfelde	09302451
Hirschfelde	Veredelung	Anlagen zur Produktion von Flugbenzin (Jakob II)	→ S. 34
Hirschfelde	Sozialstrukturen	Werkssiedlung »Bahnhofssiedlung« für das Kraftwerk und das Braunkohlenwerk Hirschfelde	
Hirschfelde	Sozialstrukturen	Zwangslager »Seiferts Höhe«	→ S. 42
Hirschfelde	Sozialstrukturen	Gedenkstein auf dem Friedhof für sowjetische und italienische Zwangsarbeiter	
Hirschfelde	Bergbau	Braunkohlenwerk Hirschfelde, vormals »Herkules«	
Hirschfelde	Begleit- und Folgeindustrie	Flachspinnerei Hirschfelde H.C. Müller	09300562, 09300563, 09272867, 09272866, 09272867
Pethau	Begleit- und Folgeindustrie	bauliche Reste BMK Kohle und Energie, Betriebsteil Zittau	
Pethau	Technische Infrastruktur	Verladebahnhof des Tagebaus Olbersdorf	
Wittgendorf	Bergbaufolgelandschaft	Solarpark Hirschfelde	
Zittau	Technische Infrastruktur	Bahnhof Zittau	09271986
Zittau	Technische Infrastruktur	Neißealviadukt	09271912
Zittau	Technische Infrastruktur	Eisenbahnbrücken	08992324, 08992335, 08992341
Zittau	Technische Infrastruktur	60 Mp-Brücke über die Mandau	
Zittau	Sozialstrukturen	Tiefbauschule	09270338
Zittau	Begleit- und Folgeindustrie	ROBUR-Werke, ehem. Phänomen-Werke	09274674
Zittau	Begleit- und Folgeindustrie	Maschinenfabrik Küster	09271991
Zittau	Begleit- und Folgeindustrie	Schubert'sche Weberei, Weberei Nachod & Haebler, Weberei Äußere Weberstraße	09271939
Zittau	Veredelung	Gaswerk Zittau	09271156
Zittau	Begleit- und Folgeindustrie	Gießerei Schuppe	09271940
Zittau	Sozialstrukturen	Fachschule für Energie und Gewerbeschule Zittau	09271928, 09270694
Zittau	Sozialstrukturen	Gedenkstätte für die Zwangsarbeiter und Häftlinge der ZITT-Werke im Urnenhain der Stadt Zittau	
Zittau	Bergbaufolgelandschaft	Kanalisation der Mandau im Stadtgebiet	
Zittau	Energiegewinnung	Elektrizitätswerk Zittau	09271962 → S. 26
ortsübergreifend	Technische Infrastruktur	Zittauer Schmalspurbahn	08992260

**Herausgeber:**

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Schloßplatz 1, 01067 Dresden

Telefon: +49 351 48430-400

Telefax: +49 351 48430-499

E-Mail: post@lfd.sachsen.de

Internet: www.denkmalpflege.sachsen.de

Diese Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Abteilung 3 und

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Text:

Autoren aus den BKM-Erfassungsteams Lausitzer und Mitteldeutsches Revier,

Autoren der Einzelbeiträge siehe Inhaltsverzeichnis

Fotografie:

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen 2023, Sven Köhler – alle Fotos außer:

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, 2021 – 2023: Dr. Vincent Haburaj (S. 4, 10, 13,

15, 18/19, 26, 27), Kathrin Krüner (S. 7 u., 9 o., 24 o., 34, 35 o. l., 35 u. l., 40 r., 51, 56),

Martin Neubacher (S. 8 o., 24 u., 25, 29 u., 35 o. r., 35 u. r., 42 o., 43, 55 o. r.), Tom Pfefferkorn

(S. 29 u., 36-37, 47 o.), Nora Wiedemann (Titelbild, S. 6, 7 o., 9 u., 20, 22 – 23, 32, 33 o. r.,

33 u., 39 u., 40 l., 41 u.); Landesamt für Archäologie Sachsen: Anja Prust (S. 14, 42),

Dr. Ronald Heynowski (S. 21 u.); SLUB Dresden, Deutsche Fotothek (S. 5 o.); US Geolo-

gical Survey Declassified Satellite Imagery 3 (S. 5 2. v. o.); GeoSN, Kartengrundlagen

(S. 5 3. – 4. v. o., 11, 18/19, 21 o. 42, 55 o. l.); Dorfmuseum Zeißholz (S. 11)

Gestaltung und Satz:

Sandstein Kommunikation GmbH

Druck:

Printworld GmbH

Redaktionsschluss:

Juli 2023

Auflagenhöhe:

1.000 Stück

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Telefon: +49 351 21036-71 oder +49 351 21036-72

Telefax: +49 351 21036-81

E-Mail: publikationen@sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.

Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Genderhinweis

Wenngleich zugunsten der besseren Lesbarkeit der Texte überwiegend die männliche Sprachform gewählt wurde, beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter. Es wird darauf hingewiesen, dass dies keinesfalls eine Benachteiligung anderer Geschlechter darstellt.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.